

2026

Stand: 22. Januar 2026

Mittelempfehlungen und Hinweise zum Pflanzenschutz in Steinobst 2026

Herausgeber

Fachgruppe Obstbau

Bearbeitung

Uwe Harzer,
Fachgruppe Obstbau

Datenbank PS Info

Die vom DLR Rheinpfalz entwickelte Datenbank PS Info finden Sie im Internet unter www.psinfo.org. Die Datenbank bietet Ihnen kostenlose, aktuelle und vielseitige Informationen zum Pflanzenschutz, u. a. den aktuellen Zulassungsstand auf Basis des Datenbestandes des BVL.



Inhalt

Wichtige Hinweise	2
Zulassungsinfos Steinobst	2
Steinobst allgemein	2
Kirschen	6
Zwetschen, Pflaumen, Mirabellen	13
Pfirsich, Nektarinen, Aprikosen	18
Unkrautbekämpfung im Steinobst	22

Wichtige Hinweise

- Den Mittelempfehlungen und Hinweisen zum Integrierten Pflanzenschutz im Steinobst liegt der Kenntnisstand zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses (19. 1. 2026) zugrunde.
- Dieser Einhefter erhebt nicht den Anspruch der Vollständigkeit. Weitere für die einzelnen Indikationen zugelassene bzw. genehmigte und in diesem Heft nicht erwähnte Pflanzenschutzmittel können selbstverständlich ebenfalls zum Einsatz kommen, sofern diese auf der IP-Mittelliste für die entsprechenden Indikationen aufgeführt sind.
- Der Anwender hat insbesondere die Auflagen zum Schutz der Bienen zu beachten.
- Des Weiteren sind die für die genannten Mittel geltenden Abstandsauflagen zu Oberflächengewässern und angrenzenden Saumstrukturen einzuhalten. Mittel- und Wasseraufwand

Mittel- und Wasseraufwand

Die Aufwandmenge im Steinobst wird in **kg oder 1 je m Kronenhöhe und ha** angegeben (Ausnahme Herbizide). Für die Umrechnung auf die zu behandelnde Obstanlage sind daher die in dieser Empfehlung angegebenen Aufwandmengen mit der Fläche der Obstanlage (in ha) und der Kronenhöhe (in m) zu multiplizieren.

Bei einigen Pflanzenschutzmitteln erfolgt die Angabe der Aufwandmenge bereits in **kg oder 1 pro ha Laubwandfläche (LWF)**. Die Laubwandfläche (= die Behandlungsfläche) ist die zu besprühende Fläche, die sich aus der Multiplikation

der Reihenlänge (Summe sämtlicher Reihen) x Laubwandhöhe x 2 (beide Seiten der Laubwand) ergibt.

Die verwendeten Wassermengen sollten beim Einsatz von Hohlkegeldüsen zwischen **100 u. 250 l/m Kronenhöhe und ha, bei grobtropfigen Düsen jedoch nicht unter 150 l/m Kronenhöhe u. ha** liegen. Wer auf der sicheren Seite sein will, sollte sich mit diesen Düsen sogar **besser an 200–250 l je m Kronenhöhe u. ha** orientieren.

Erläuterungen zum Einhefter

- Die in diesem Einhefter gegen Krankheiten und tierische Schaderreger empfohlenen Aufwandmengen in **kg oder 1** beziehen sich auf **1 m Kronenhöhe und ha**. Bei den empfohlenen Herbiziden zur Unkrautbekämpfung beziehen sich die Aufwandmengen in **kg oder 1 auf 1 ha Anbaufläche**.
- Die Abstandsauflagen der einzelnen empfohlenen Produkte werden nicht genannt. Sie sind der jeweiligen Gebrauchsanleitung der Pflanzenschutzmittel zu entnehmen und bei der Ausbringung der Mittel strengstens einzuhalten.
- Die bei den empfohlenen Mitteln angegebene maximale Zahl der zugelassenen Behandlungen bezieht sich in der Regel auf die Kultur, die Fläche und die Saison und nicht auf die einzelne Indikation.
- Genehmigungen nach § 22 PflSchG werden in diesem Einhefter nicht genannt, da sie nur im Einzelfall gelten.

Impressum

Bearbeitung

Uwe Harzer, Fachgruppe Obstbau

Haftungsausschluss

Die Empfehlungen zum Pflanzenschutz erfolgen sorgfältig nach bestem Wissen. Für den Anwender eines Pflanzenschutzmittels ist die Gebrauchsanleitung verbindlich. Regressansprüche aufgrund der hier gegebenen Hinweise werden ausgeschlossen.

Titelbilder

Links oben: Isomate OFM rosso – Dispenser; rechts oben: Monilinia-Fruchtfäule an 'Presenta'; links unten: Schäden durch Kirschfruchsteicher; rechts unten: Monilinia-Spitzendürre an Sauerkirsche (Fotos: Harzer).

- (Art. 51) = Zulassungen nach Artikel 51 der Verordnung (EG) Nr. 1107/2009.
- LWF = Laubwandfläche.

Die vor dem Mittelnamen genannten Hochzahlen haben folgende Bedeutung:

- ¹⁾Zulassung abgelaufen, Restmengen dürfen in 2026 aufgebraucht werden.
- ²⁾Indikation nicht ausgewiesen, hier kann die Nebenwirkung ausgenutzt werden.

Zulassunginfos Steinobst

Ende von Aufbrauchfristen

Die in Tabelle 1 aufgeführten Pflanzenschutzmittel sind nicht mehr zugelassen, vorhandene Restmengen dürfen aber in 2026 im Rahmen der Aufbrauchfrist noch angewendet werden.

Neuzulassung von Teldor

Teldor wurde mittlerweile im Steinobst wieder zugelassen, allerdings ist eine Anwendung nur noch in Süß- und Sauerkirschen gegen Botrytis, Monilinia laxa und Monilinia fructigena und in Pflaume gegen Monilinia fructigena möglich.

Bienenauflage Mospilan SG bzw. Danjiri

In Tankmischung mit nachfolgenden im Steinobst zugelassenen Triazol-Fungiziden oder Mischungsprodukten mit einem Triazol ist Mospilan SG bzw. Danjiri als bienengefährlich eingestuft (keine Anwendungen in die Blüte): Luna Experience, Folicur, Score bzw. Difcor und Belanty.

Steinobst allgemein

Kirschessigfliege

(Drosophila suzukii)

Die Kirschessigfliege Drosophila suzukii stammt ursprünglich aus Asien, in Europa wurde sie erstmals 2009 in Italien nachgewiesen. In Deutschland konnten

Tab. 1: Ende Aufbrauchfristen

Pflanzenschutzmittel	Wirkstoff	Ende Aufbrauchfrist
Movento SC 100	Spirotetramat	30.10.2025 (evtl. Art. 53)
Roundup PowerFlex	Glyphosat	16.05.2026

Ende 2011 erste Fliegen gefangen werden. Die Verschleppung bzw. Verbreitung erfolgt wahrscheinlich großräumig über befallene Früchte. Die gefürchtete Fliege ist mittlerweile in weiten Teilen Deutschlands verbreitet.

Die Fliege kann alle weichschaligen Obstkulturen befallen, so auch das komplette Steinobst. Die männlichen Essigfliegen zeigen einen typisch dunklen Fleck am Hinterende der Flügel. Die Weibchen besitzen einen charakteristischen Eiablageapparat am Hinterleib, mit dem sie die Fruchthaut gesunder Früchte durchsägen, um anschließend die Eier in die Frucht abzulegen. Die schlüpfenden Maden fressen das Fruchtfleisch, befallene Früchte kollabieren innerhalb von wenigen Tagen.

Man vermutet, dass *Drosophila suzukii* in Deutschland bis zu 8 Generationen durchläuft. In der Literatur werden für die Dauer einer Generation 8 bis 25 Tage angegeben (Abb. 1). Die Weibchen legen im Durchschnitt ca. 300–400 Eier ab, in der Regel bis zu 10 Eier pro Frucht. Die Eier sind mit jeweils zwei Sekretfäden versehen, die als Luftröhren dienen und aus der Fruchthaut herauschauen.

Monitoring der Fliegen

Das Auftreten der Kirschessigfliegen kann mit Hilfe von Essigfallen überwacht werden. In Rheinland-Pfalz wird hierfür der sog. Droski-Drink verwendet, eine Fangflüssigkeit aus 75 % naturnärbem Apfelessig, 25 % Rotwein und einem Teelöffel Zucker. Dieser Köder ist sehr gut fängig und erfasst die ersten Fliegen sehr sicher.

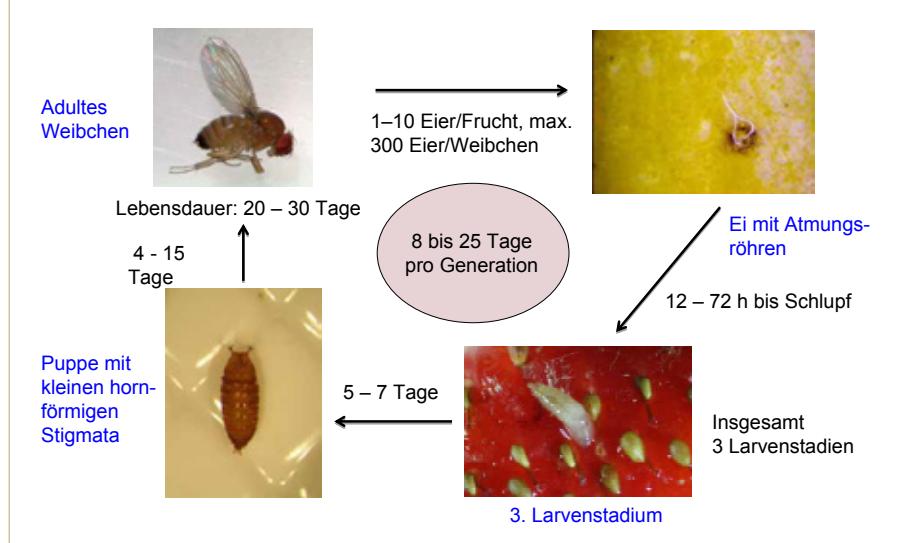
Für eine sichere Befallsprognose müssen nachfolgende Parameter erfasst werden:

- Überwachung der Flugaktivität mittels Essigfallen
- Das Auftreten erster Weibchen
- Ovarienuntersuchungen (Eireife)
- Entwicklungsstadien der Steinobstculturen (BBCH-Stadien)
- Witterung
- Beginn der Eiablage
- Regelmäßige Befallsbonituren

Bekämpfung

Eine wirksame Bekämpfungsstrategie gegen die Kirschessigfliege kann nur auf einer Kombination aus Hygiene- und Kulturmaßnahmen mit chemischen Maßnahmen basieren.

Abb. 1: Lebenszyklus von *Drosophila suzukii* (nach Vorlage FiBL, Liebegg, Acroscope, Schweiz)



Hygiene- und Kulturmaßnahmen

1. Zügige Ernte in kurzen Zeitabständen; nicht vermarktungsfähige Früchte ebenfalls abernten, aus der Anlage schaffen und gegebenenfalls bei Befall vernichten (z. B. in mit Wasser befüllten und verschlossenen Maischäfassern oder in großen Folienbeuteln verschlossen der Sonne aussetzen, sog. Solarisation).
2. Früchte frühzeitig ernten und nicht zu lange am Baum hängen lassen.
3. Schnelles Herabkühlen des Erntegutes auf max. 1–2 °Celcius.
4. Der Einsatz von geschlossenen Kulturschutznetzsystemen mit max. 0,8 mm Maschenweite und Schleusen sind sehr effektiv (Probleme: hohe Investitionskosten, Kleinklima und Zuflug durch Fliegen beim Öffnen der Netze für die Erntedurchgänge).
5. Die seitliche Netzabspannung bis zu einer Höhe von 4 m kann nach Südtiroler und Schweizer Erfahrungen den Befall verzögern und zudem auch während der Erntephase deutlich verringern.
6. Durch entsprechende Schnittmaßnahmen für ein Offthalten der Kronen sorgen, dadurch sind die Bestände besser durchlüftet und besonnt. Dies ist ungünstig für die Fliege, da sie schattige kühlere Stellen bevorzugt.



Kirschessigfliegenbefall an Sauerkirsche

(Foto: Harzer)

Chemische Maßnahmen

Da die Eiablage in praktisch reife Früchte erfolgt, gestaltet sich die direkte chemische Bekämpfung der Fliege durch die Erntenehre (Wartezeiten, Rückstände) als besonders schwierig. Aufgrund der enorm hohen und schnellen Reproduktionsfähigkeit der Fliege muss die Bekämpfung bei Beginn der Eiablage unter Berücksichtigung der gemeldeten Witterung erfolgen (optimale Bedingungen: 20–26 °C, > 65 % rel. LF).

Da im Steinobst keine Präparate zur Bekämpfung der Kirschessigfliege zugelassen sind, wird die Fachgruppe Obstbau auch für 2025 Anträge auf Notfallzulassung nach Artikel 53 der VO (EG) Nr. 1107/2009 für die Präparate **SpinTor** und **Exirel** stellen. Informationen hierzu erhalten Sie zu gegebener Zeit von ihrer zuständigen Pflanzenschutzberatung.

Beachte: Weitere Informationen zur Kirschessigfliege finden sie im „Maßnahmenkatalog Kirschessigfliege im Steinobst“ (Bezug über LTZ Augstenberg).

Spinnmilben

Obstbaumspinnmilbe

(*Panonychus ulmi*)

Gemeine Bohnenspinnmilbe

(*Tetranychus urticae*)

Weißdornspinnmilbe

(*Tetranychus viennensis*)

Die Obstbaumspinnmilbe macht mehrere Generationen im Jahr. Sie überwintert in Eiform. Der Schlupf der Wintereier erfolgt im Verlauf des April. Die Gemeine Bohnenspinnmilbe überwintert als geschlechtsreifes Weibchen an geschützten Stellen. Ab Ende März beginnt die Eiablage, die Larven schlüpfen ab Anfang April. Auch die Bohnenspinnmilbe durchläuft mehrere Generationen pro Jahr. Die Weißdornspinnmilbe tritt gelegentlich an Steinobst und hier insbesondere bei Süßkirschen auf.

In den letzten Jahren hat der Spinnmilbenbefall wieder erheblich zugenommen, u. a. auch an Süßkirschen. Insbesondere überdachte Süßkirschen scheinen nach neuesten Beobachtungen hoch anfällig für Milbenbefall zu sein.

Prognose

Vor allem im Juni, Juli können sich die Spinnmilben insbesondere an Zwetschen,



Wintereier der Obstbaumspinnmilbe

(Foto: Harzer)

Pflaumen und Sauerkirschen explosionsartig vermehren und zu erheblichen Blattschäden führen. In den letzten Jahren wird zunehmend auch bei Süßkirschen unter Folie ein ansteigender Spinnmilbenbefall – lokal auch durch die Weißdornspinnmilbe – beobachtet. Behandlungen im Spätsommer sind in der Regel aufgrund der einzuhaltenden Wartezeit bis zur Ernte nicht mehr möglich. Daher Anlagen bereits im Mai, Juni mit einer 10-fach vergrößernden Lupe auf Milbenbefall kontrollieren. Astprobenkontrollen auf Eiablage der Obstbaumspinnmilbe im Verlaufe des Winters geben schon frühzeitig Aufschluss über den zu erwartenden Befallsdruck für die laufende Saison.

Bekämpfung

Eingreifschwellen

- Wintereier Obstbaumspinnmilbe: > 800 Eier pro 2 m Fruchtholz (Vegetationsruhe)
- Bewegliche Stadien: 50 % befallene Blätter (Mai/Juni)

Wo während des Winterschnitts Spinnmilbeneiablage am Holz auffällig wird, ist auf jeden Fall im zeitigen Frühjahr nach dem Austrieb vor Beginn des Larvenschlups ein Mineralöl-Präparat auszubringen (in allen Steinobstkulturen möglich).

Empfohlene Mittel gegen die

Wintereier in allen Steinobstkulturen:

Promanal Neu Austriebsspritzmittel
10 l/ha, B4, WZ F, max. 1 x

Promanal Neu 10 l/ha, B4, WZ F, max.
1 x

Promanal Agro 10 l, B4, WZ F, max.
1 x

Promanal HP 10 l, B4, WZ F, max. 1 x
Para Sommer 15 l, B4, WZ F, max. 1 x

Beim Einsatz eines Öl-Präparates nach dem Austrieb ist eine ausreichende Nebenwirkung auf als Larven überwinternde Schildlausarten gegeben! Voraussetzung: hoher Brüheaufwand (mindestens 1.000 l pro ha). Die Behandlung muss unmittelbar vor Schlupfbeginn der Spinnmilben eier erfolgen (Warnhinweise beachten!).

Werden im Frühsommer (Mai bis Anfang Juni) blattunterseits bewegliche Milbenstadien und Eier gefunden, können nachfolgende Akarizide zum Einsatz kommen:

Nur in Pflaumen, Zwetschen, Kirschen

Kiron 0,75 l, B4, WZ 21 T., max. 1 x
(erfasst nur bewegliche Stadien)

Kanemite SC 0,625 l, B4, WZ 21 T., max. 1 x

Hinweise zum Einsatz von Kiron

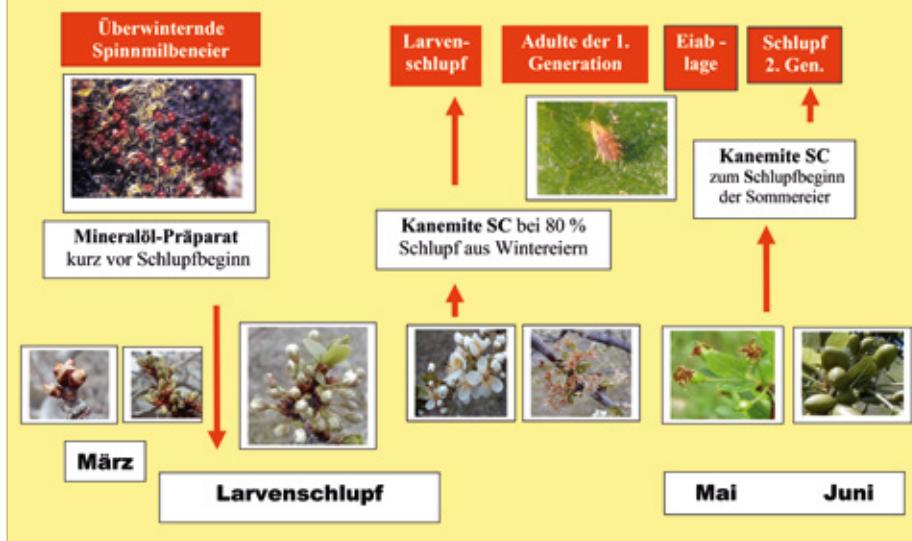
- Aufgrund möglicher Raubmilbenschädigung sollte Kiron nicht bei Temperaturen von mehr als 18–20 °C eingesetzt werden.
- Auf Flächen, wo Kiron bereits in den vergangenen Jahren Minderwirkungen zeigte, ist ein Einsatz gegen Spinnmilben nicht mehr sinnvoll.

Hinweise zum Einsatz von

Kanemite SC

- Bei sichtbarem Wintereibesatz am Holz sollte Kanemite SC bereits bei ca. 80 %

Übersicht 1: Mögliche Strategie zur Spinnmilbenbekämpfung für 2026 im Steinobst
(ausgenommen Pfirsich, Aprikose)



Schlupf der Milben aus den Winterieren (April) eingesetzt werden. Der Einsatz ist auch zum Schlupfbeginn der Larven der zweiten Generation Ende Mai/Anfang Juni möglich. Kanemite SC ist ein reines Kontaktmittel, die Milben müssen getroffen werden (siehe Übersicht 1).

Zur Befallsminderung kann gegen Spinnmilben in allen Steinobstkulturen eingesetzt werden:

Kantaro 37,5 l pro ha in 200 bis 1.500 l Wasser/ha, WZ F, max. 20 x (Beratung anfordern!)

Beachte: Mit dem Wegfall von Envidor steht in Pfirsich und Aprikosen kein Spezialakarizid mehr zur Bekämpfung von Spinnmilben zur Verfügung!

Schildläuse

Gemeine Napfschildlaus
(*Parthenolecanium corni*)

Kleine Runde Schalenschildlaus
(*Sphaerolecanium prunastri*)

San José-Schildlaus

(*Quadrapsidiotus perniciosus*)

Rote Austernförmige Schildlaus
(*Epidiaspis leperii*)

Maulbeerschildlaus

(*Pseudaulacaspis pentagona*)

Bekämpfung

Die Gemeine Napfschildlaus, die Kleine Runde Schalenschildlaus und die San José-Schildlaus befallen das gesamte Steinobst.

Sie überwintern im Nymphen- bzw. Larvenstadium. Die Larven bzw. Nymphen werden im März aktiv und setzen sich im Verlaufe des Monats April fest, entwickeln sich zum adulten Tier und bilden ein hochgewölbtes Schutzschild aus. Diese Schildlausarten können von daher im zeitigen Frühjahr mit einem Mineralöl-Präparat bekämpft werden.

Die Maßnahme muss rechtzeitig im März ab Austriebsbeginn bis kurz vor der Blüte mit einem Öl-Präparat auf die überwinternden Larven bzw. Nymphen erfolgen, bevor diese sich festsetzen und ihr Schutzschild ausbilden. Einige Mineralöle sind nur noch gegen Spinnmilben ausgewiesen, sodass die Nebenwirkung auf Schildläuse genutzt werden muss.



Kleine Runde Schalenschildlaus an Zwetsche
(Foto: Harzer)

Empfohlene Mineralöl-Präparate

Promanal Agro 10 l, B4, WZ F, max. 1 x

Promanal HP 10 l, B4, WZ F, max. 1 x

²⁾**Promanal Neu** 10 l, B4, WZ F, max. 1 x

²⁾**Promanal Neu Austriebspritzmittel** 10 l, B4, WZ F, max. 1 x

²⁾**Para Sommer** 15 l, B4, WZ F, max. 1 x

Mit hohem Brüheaufwand arbeiten (min. 800 l/ha), Reihen nach Möglichkeit sofort gegenfahren. Behandlung bei bedecktem Wetter und Temperaturen > 8 °C durchführen, damit der Ölfilm nicht zu schnell antrocknen kann (Wirkungsverbesserung).

Die Rote Austernförmige Schildlaus und die Maulbeerschildlaus überwintern als ausgewachsene befruchtete Weibchen, die im April Eier unter dem Schild ablegen. Ab Mitte Mai schlüpfen die Wanderlarven, die sich im Juni/Juli festsetzen und das Schild ausbilden. Die Rote Austernförmige Schildlaus durchläuft nur eine, die Maulbeerschildlaus zwei Generationen pro Jahr. Die Ausbreitung erfolgt vor allem über die Windverdriftung der Wanderlarven. Die weiblichen Schildläuse sind rund, rötlich gefärbt und ca. 1,4 bis 1,8 mm groß. Sie sitzen sehr versteckt entweder unter einer Art Kruste im Rindenbereich (Austernschildlaus) oder unter den Schilden der Männchen (Maulbeerschildlaus). Die Männchen haben ein lang gestrecktes weißliches Schild.

Beachte: Die Rote Austernförmige Schildlaus gilt als sehr gefährlich,



Weibliche Maulbeerschildläuse an 'Samba'
(Foto: Harzer)

da sie bei starkem Befall die Bäume zum Absterben bringt. In Rheinhessen und in der Pfalz tritt sie lokal vor allem in Mirabellenanlagen auf. Einzelne stark befallene Bäume sofort roden und vernichten.

Die Maulbeerschildlaus tritt vor allem an Pfirsich auf, seit einigen Jahren aber auch zunehmend an Süßkirschen, wobei die Sorten 'Samba' und 'Grace Star' am stärksten betroffen sind. Bei starkem Befall sterben ganze Astpartien, bei Pfirsich sogar ganze Bäume, komplett ab.

Zur chemischen Bekämpfung der Wan derlarven der Roten Austernförmigen Schildlaus und der Maulbeerschildlaus nach der Blüte im Mai war im gesamten Steinobst Movento SC 100 zugelassen (Zul.-Nr.: 008007-00). Die Anwendung war nur auf alle 2 Jahre auf derselben Fläche (NZ120) beschränkt. Im Rahmen der Aufbrauchfrist kann Movento SC 100 in 2025 nochmals eingesetzt werden, falls Restbestände vorhanden sind und keine Anwendung in der hohen Dosierung (2,25 l/ha) in 2024 erfolgt ist:

¹⁾Movento SC 100 (Art. 51) 0,75 l, B1, WZ 21 T., max. 2 x

Kleiner Frostspanner

(*Operophtera brumata*)

Die Frostspannerraupen können insbesondere bei Kirschen und Aprikosen durch ihren Blatt- und Fruchtfrässen enorme wirtschaftliche Schäden verursachen. Insbesondere in Waldnähe ist die Befallsgefahr sehr groß.



Frostspannermännchen auf Leimboden

(Foto: Harzer)

Prognose

Ab Austrieb bis zur Blüte regelmäßige Kontrollen der Blütenbüschel auf Räupchenbefall durchführen. Auf zusammengeponnene Blättchen und kleine schwarze Kottröpfchen achten. In den zusammengeponnenen Blättchen sitzt eine grünliche Larve mit hellen Längsstreifen.

Bekämpfung

Vorbeugende Abwehr des Frostspanners mit Leimringen

Durch das vorbeugende Anbringen von Leimringen kann die Frostspannerpopulation deutlich reduziert werden. Leimringe im Oktober anbringen. Diese verhindern das Aufwandern der weiblichen Falter in die Baumkronen, wo sie normalerweise ihre 200–300 Eier ablegen und somit für den Räupchenbefall im nächsten Frühjahr sorgen.

Eingreifschwelle

- 3–4 Räupchen pro 100 Blütenbüschel (kurz vor Blüte bis unmittelbar nach Blüte)

Empfohlene Mittel

NeemAzal T/S (Art. 51) 1,5 l, B4, WZ 7 T., max. 3 x (nur gegen junge Larvenstadien)

Mimic (Art. 51) 0,25 l, B4, WZ F, max. 2 x in Süßkirschen mit WZ 74 T., max. 2 x in Pflaumen, Zwetschen mit WZ F, max. 1 x in Sauerkirschen mit WZ F

Hinweise zum Einsatz von Mimic

Mimic darf bei Süßkirschen, Pflaumen, und Zwetschen max. 2 x bis spätestens Blühende

(BBCH 69) und bei Sauerkirschen max. 1 x bis spätestens abgehende Blüte (BBCH 67) eingesetzt werden. Keine Zulassung in Pfirsich und Aprikosen. Aufgrund der langen Wartezeit von 74 Tagen bei Süßkirschen ist eine Anwendung bei früh reifenden Kirschensorten nicht möglich.

Hinweis zum Einsatz von Exirel

(*Cyantraniliprole*)

Exirel hat in Kirsche und Pflaume zwar eine Zulassung gegen Frostspanner, wird aber in dieser Indikation nicht empfohlen. In Kirschen wird Exirel gegen die Fruchtfliegen und in Pflaume gegen den Pflaumenwickler vorrangig benötigt.

Alternativ können eingesetzt werden:

Bacillus thuringiensis-Präparate wie **Bactospeine ES** 0,5 l, B4, WZ 2 T., max. 1 x

XenTari (Art. 51) 0,5 kg, B4, WZ 8 T., max. 2 x

FLORBAC (Art. 51) 0,5 kg/ha, B4, WZ 8 T., max. 2 x

DiPel DF 0,33 kg, B4, WZ F, max. 3 x

Dipel ES 0,5 l, B4, WZ 2 T., max. 1 x

Hinweise zu Bt-Präparaten

Bei frühem Auftreten der Frostspannerräupchen und gleichzeitig noch geringer Blattentwicklung verbunden mit kühlen Temperaturen im Frühjahr ist in der Regel eine Behandlung der Bacillus thuringiensis-Präparate (Bactospeine ES, XenTari, FLORBAC, DiPel DF, Dipel ES) nicht ausreichend. Herrschen solche Bedingungen, ist eine Nachkontrolle ca. 6–8 Tage nach der ersten Behandlung ratsam. Bei Bedarf ist gegebenenfalls eine zweite Maßnahme nachzulegen.

Nur in Kirschen sind zusätzlich zur Befallsminderung einsetzbar:

Spruzit Neu 3,5 l, B4, WZ 3 T., max. 2 x
Raptol HP 0,7 l/ha LWF (max. 1,05 l/ha), B2, WZ 3 T., max. 2 x

Kirschen

Monilia-Triebspitzendürre

(*Monilia laxa*)

Prognose

Die Krankheit tritt vor allem bei Sauerkirschen (insbesondere an Schattenmorelle) und an Aprikose auf. Besonders anfällig ist die Sorte 'Schattenmorelle'. Infektio-



Monilinia-Triebspitzendürre an Sauerkirsche

(Foto: Thomas)

nen über die Blüte können ab dem Ballonstadium auftreten. Die Stärke der Blüteninfektionen ist abhängig vom Niederschlag und von der Inokulumdichte zum Zeitpunkt der Blüte. Während des Winters bilden sich auf hängengebliebenen Fruchtmumien, Blütenresten an Zweigen und nicht zurückgeschnittenen befallenen Trieben mit krebsartig eingesunkenen Stellen Konidienlager (sog. Sporodochien), die als Inokulumquelle dienen. Bei Wind und Regen werden im Frühjahr und Sommer Konidien freigesetzt, die Blüten und Früchte infizieren können.

Im Rahmen eines Forschungsprojekts am DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück (G. Albert, A. Thomas) konnte zudem ein latenter Befall als Ursache für das Auftreten der Monilinia-Spitzendürre trotz intensiver Pflanzenschutzmaßnahmen und trocken-kühler Witterung während der Blüte identifiziert werden. Diese latenten Infektionen haben sich bereits zur Blütezeit im Holz ausgebreitet, d. h. Blüteninfektionen können nicht nur von außen sondern auch von innen erfolgen.

Bekämpfung

Vorbeugende Maßnahmen

- Um den latenten Befallsdruck im Holz und die Inokulumdichte auf dem Holz fürs kommende Jahr zu mindern, sind befallene Moniliatriebe sofort nach Erscheinen im Frühjahr wegzuschneiden.
- Zur Reduktion des Inokulumangebots für die kommende Saison in der Anlage sind vorhandene Fruchtmumien während des Winters zu entfernen.

Chemische Maßnahmen

Behandlungen möglichst vor anstehenden Niederschlagsperioden durchführen!

und zu Blübeginn die Bäume am empfänglichsten für Infektionen durch *Monilinia laxa* sind.

Empfohlene Mittel

Signum 0,25 kg, B4, WZ 7 Tage, max. 3 x

Luna Experience 0,2 l, B4, WZ 7 T.,

max. 2 x

Score (Art. 51) 0,075 l, B4, WZ 14 T., max. 3 x, nur bei T > 10 °C

Switch (Art. 51) 0,2 kg, B4, WZ 14 T., max. 2 x

Teldor 1 kg/ha LWF (max. 1,5 kg/ha), B4, WZ 3 T., max. 4 x

Belanty 1 l/ha LWF (max. 1,8 l/ha), B4, WZ 3 T., max. 2 x (nur zur Befallsminderung)

Kumar (Art. 51) 1,5 kg, B4, WZ 1 T., max. 6 x (nur zur Befallsminderung)

Beachte: Kumar nicht anwenden nach starken Niederschlägen und auf feuchte Bestände mit nassen Blättern. Keine Tankmischungen mit Kupfer- und Schwefel-Präparaten.

Sprühfleckenerkrankheit

(*Blumeriella jaapii*)

Prognose

Die Blattkrankheit tritt vor allem bei Sauerkirschen auf. Zwar werden Süßkirschen auch befallen, allerdings spielt Blattfall als Folge der Erkrankung bei dieser Kultur kaum eine Rolle. Der Pilz überwintert im befallenen Falllaub. Die Infektionen durch Ascosporen erfolgen nach der Blüte bei günstigen Bedingungen, d. h. wenn die Temperaturen auf über 15°C



Sprühfleckensymptome blattoberseits

(Foto: Harzer)

ansteigen und länger anhaltende Blattnässe bei gleichzeitig hoher Luftfeuchte gegeben ist. Ab Mai bilden sich auf der Oberseite der Blätter rotviolette bis dunkelbraune Flecken, auf der Unterseite der Blätter zunächst kleine gelblich weiße Sporenlager. Befallene Blätter vergilben sehr schnell und werden vorzeitig abgestoßen. Tritt der Befall in günstigen Jahren bereits sehr früh auf, können enorme Schäden durch vorzeitigen Blattfall (Juli, August) insbesondere bei Sauerkirschen entstehen.

Bekämpfung

In Anlagen, wo die Krankheit in den vergangenen Jahren verstärkt auftrat, ist es sinnvoll, nach dem Entfalten der Blätter (Nachblüte) bei entsprechender Infektionsgefahr oder spätestens bei Erscheinen der ersten Symptome Behandlungen durchzuführen. Bei starkem Infektionsdruck, d. h. anhaltender Blattnässe sind mindestens zwei bis drei Behandlungen im Abstand von ca. 10–14 Tagen bis spätestens kurz vor Regenbeginn durchzuführen.

Empfohlene Mittel

Delan WG 0,25 kg, B4, WZ 21 T., max. 3 x

Merpan 48 SC 1,25 l, B4, WZ 21 T., max. 3 x

Merpan 80 WDG 0,75 kg, B4, WZ 21 T., max. 3 x

Luna Experience 0,2 l, B4, WZ 7 T., max. 2 x

Signum (Art. 51) 0,25 kg, B4, WZ 7 T., max. 3 x

Syllit 0,625 l (max. 1,7 l/ha), B4, WZ 14 T., max. 1 x

Dodifun SC 1,125 l/ha LWF (max. 1,7 l/ha), B4, WZ 14 T., max. 1 x

²⁾**Score (Art. 51)** 0,075 l, B4, WZ 14 T., max. 3 x, nur bei T > 10°C

Kumulus WG (Art. 51) 2 kg, B4, WZ 14 T., max. 5 x (nur zur Befallsminde rung)

Microthiol Hopfen 2 kg, B4, WZ 14 T., max. 5 x (nur zur Befallsminderung)

Schrotschusskrankheit

(*Clasterosporium carpophilum*)

Prognose

Der Erreger überwintert auf der Rinde. Erhöhte Infektionsgefahr besteht insbesondere bei lang anhaltender feucht-kühler niederschlagsreicher Witterung im

Frühjahr. Der Pilz infiziert junges Laub und junge Früchte. Auf den Blättern bilden sich kaminrote bis rotbraune Flecken, die nekrotisch werden und in Folge aus dem Blatt herausfallen. Es entstehen die typischen wie von Schrotkugeln durchlöcherten Symptome auf den Blättern. Ältere Blätter werden nicht mehr infiziert, d. h. im Frühsommer nimmt die Infektionsgefahr ab. Auf den Früchten entstehen rundliche eingesunkene dunkelbraune Flecken, die später zu Fruchtdeformationen führen.

Beachte: In der Summe aller eingesetzten Kupferpräparate dürfen nicht mehr als max. 3 kg Reinkupfer pro ha und Jahr auf der gleichen Fläche ausgebracht werden.

Gnomonia-Blattbräune

(*Gnomonia erythrostoma*)

Prognose

Symptomatisch für die Gnomonia-Blattbräune sind die am Baum hängengebliebenen braunen Blätter während des Winters. Der Erreger überwintert auf diesen Blättern. Im Verlaufe des Winters entwickeln sich blattunterseits Peritheci en, in denen im zeitigen Frühjahr die Ascosporen heranreifen. Der Sporenflug beginnt in der Regel Ende März und hält bis in den Juni hinein an. Die Sporen werden durch den Wind verbreitet. Ab 6 Stunden Blattnässe sind Infektionen möglich. Die Infektionsgefahr setzt mit dem Entfalten der ersten Laubblätter ein. Erster Blattbefall ist anhand von lokalen Aufhellungen auf den Blättern zu erkennen. Ab Ende Juli kommt es zu den typischen Blattverbräunungen mit Sporenlagern, in denen Konidien gebildet werden. Diese spielen jedoch laut Literatur keine Rolle bei der Ausbreitung des Pilzes. Die Früchte können ebenfalls infiziert werden.

Bekämpfung

Ab Beginn der Blattentwicklung (Öffnen der Blattnäpfchen) bis zum Beginn der Fruchtentwicklung sind mindestens 3 Be-



Gnomonia-Fruchtbefall

(Foto: Dahlbender/Hensel)

handlungen vor gemeldeten Niederschlagsperioden durchzuführen. Bei anhaltenden Nässeperioden max. 7–8-tägige Spritzabstände wählen.

Empfohlene Mittel

Delan WG (Art. 51) 0,25 kg, B4, WZ 21 T., max. 3 x

Score (Art. 51) 0,075 l, B4, WZ 14 T., max. 3 x

Signum (Art. 51) 0,25 kg, B4, WZ 7 T., max. 3 x

Beachte: Score sollte nur bei $T > 10^{\circ}\text{C}$ eingesetzt werden!

Nur vor der Blüte bzw. nach der Ernte sind einsetzbar:

Cuprozin progress 1,4 l, B4, WZ F, max. 3 x

Funguran progress 1 kg, B4, WZ F, max. 3 x

²Flowbrix 1,1 l (max. 3,3 l/ha), B4, WZ F, max. 2 x

Beachte: In der Summe aller eingesetzten Kupferpräparate dürfen nicht mehr als max. 3 kg Reinkupfer pro ha und Jahr auf der gleichen Fläche ausgebracht werden.

Monilinia-Fruchtfäule

(*Monilinia laxa*, *Monilinia fructigena*)

Prognose

In der Phase während der Fruchtentwicklung muss witterungsbedingt immer wieder mit erheblichem Befall durch Fruchtfäulen gerechnet werden, wobei die Erreger *Monilinia laxa* und *Monilinia fructigena* hierbei eine bedeutende Rolle spielen. Die Infektionen erfolgen über Verletzungen (z. B. Fruchtrisse). Ab der Umfärbung sind die Früchte hoch anfällig, grüne Früchte werden in der Regel nicht infiziert. Allerdings belegen zahlreiche Untersuchungen aus den USA, dass auch heranreifende Früchte vor der Steinaushärtung ebenfalls ähnlich anfällig für Fruchteinfectionen sein können wie reife Früchte. Infektionen der noch jungen grünen Früchte bleiben aber über einen längeren Zeitraum latent, d. h. unsichtbar und treten erst kurz vor der Ernte in Erscheinung.

Sobald *Monilinia*-Früchte im Bestand auftreten, kann sich der Befall durch direkten Kontakt auf benachbarte Früchte ausweiten, was zu massiven Ernteausfällen führen kann.



Monilinia-Fruchtfäule an Süßkirsche

(Foto: Harzer)

Bekämpfung

Maßnahmen zur Minderung des Fruchtfäuleproblems

Da der Spitzendürre-Erreger *Monilinia laxa* im Wesentlichen auch die Fruchtfäule verursacht (in bis zu 80 % der Fälle), sind alle Maßnahmen zur Minderung des Befallsdrucks durch die Blütenmonilinia im zeitigen Frühjahr zu ergreifen. Die Hygiene ist oberstes Gebot, d. h. Fruchtmumien und abgestorbene *Monilinia*-Zweige sind zu entfernen. Gerade Fruchtmumien, die am Baum hängen bleiben, können über das ganze Jahr Sporen produzieren und stellen eine permanente Gefahr dar. Foliendächer als Regenschutz sind sehr effektiv (Probleme: höhere Investitionskosten, Vegetationsbewässerung erforderlich, fördert Spinnmilbenbefall).

Baumkronen sollten durch entsprechenden Schnitt bzw. Erziehung offen gehalten werden (Mikroklima). Dadurch können die Früchte nach Regenphasen schneller abtrocknen. Schonende Ernte und rasche Abkühlung sowie Vermarktung tragen ebenfalls ganz erheblich zur Minimierung des Fruchtfäuleproblems bei.

Chemische Maßnahmen

Mit der *Monilinia*-Fruchtfäulebekämpfung sollte frühzeitig begonnen werden (spätestens ab 4 Wochen vor der Ernte). Bei niederschlagsreichem Wetter während dieser Vegetationsphase ist die Anzahl der Behandlungen zu erhöhen, d. h. die Spritzabstände enger zu setzen und auf Abwa-

schungen durch Regen zu achten. Bei trockenem Wetter sind mindestens 2 Behandlungen im Abstand von 10–14 Tagen, bei anhaltend nassem Wetter mindestens 4 Behandlungen im Abstand von 7–8 Tagen durchzuführen. Zur Bekämpfung stehen für die kommende Saison nachfolgende Fungizide zur Verfügung:

Luna Experience 0,2 l, B4, WZ 7 T., max. 2 x

Signum (Art. 51) 0,25 kg, B4, WZ 7 T., max. 3 x

Switch (Art. 51) 0,2 kg, B4, WZ 14 T., max. 2 x

Teldor 1 kg/ha LWF (max. 1,5 kg/ha), B4, WZ 3 T., max. 4 x

Belanty 1 l/ha LWF (max. 1,8 l/ha), B4, WZ 3 T., max. 2 x (nur zur Befallsminderung)

Kumar (Art. 51) 1,5 kg, B4, WZ 1 T., max. 6 x (nur zur Befallsminderung)

Beachte: Kumar nicht anwenden nach starken Niederschlägen und auf feuchte Bestände mit nassen Blättern. Keine Tankmischungen mit Schwefelpräparaten.

Zur Vermeidung von Spritzflecken sollte mit niedrigen Wassermengen (max. 300–500 l/ha) gearbeitet werden. Des Weiteren ist es wichtig, nicht auf nasse Bäume zu applizieren, da in diesem Fall die Gefahr des Zusammenlaufens der Spritzbrühe auf der Frucht sehr groß ist. Der Zusatz von flüssigen Calcium-Blattdüngern verbessert die Fruchtqualität.

Kirschblütenmotte

(*Argyresthia pruniella*)

Die Kirschblütenmotte macht nur eine Generation pro Jahr und tritt in erster Linie in Sauerkirschanlagen auf. Vor allem in Waldnähe kann sie zu einem Problem werden. Sie überwintert als fertig entwickelte Raupe im Ei. Der Schlupf erfolgt im zeitigen Frühjahr während des Knospenschwellens. Die Raupen bohren sich in die noch geschlossenen Blatt- und Blütenknospen, fressen diese aus und wandern schließlich in die sich öffnende Blütenknospen ein. Sie fressen an den Blütenorganen, insbesondere am Fruchtknoten. Ab Anfang Mai verpuppen sie sich dicht unter der Erdoberfläche, die Falter erscheinen ab Anfang/Mitte Juni. Diese legen bereits ab Ende Juni/Anfang Juli ihre Eier in Rindenritzen ab (bis zu 25 Eier/Weibchen), aus denen die Überwinterungsräupchen schlüpfen.

Bekämpfung

Zur Bekämpfung der Kirschblütenmotte sind in Deutschland keine Präparate zugelassen. Die Bekämpfung müsste frühzeitig kurz vor oder zum Knospenschwellen (BBCH 52) erfolgen. Aufgrund der zu diesem frühen Zeitpunkt fehlenden Laubwand ist auch zukünftig in Deutschland aufgrund möglicher Risiken für den Naturhaushalt (u. a. Abdrift auf Nichtzielorganismen) nicht mit einer Zulassung eines wirksamen Insektizids zu rechnen.

Werden zum beginnenden Knospenschwellen vorhandene überwinternde Spinnmilben mit einem Mineralöl bekämpft, ist eine wenn auch geringe Nebenwirkung auf die Kirschblütenmotte zu erzielen.

Empfohlene Mittel

- ²⁾**Promanal Neu** 10 l, B4, WZ F, max. 1 x
- ²⁾**Promanal Neu Austriebsspritzmittel** 10 l, B4, WZ F, max. 1 x
- ²⁾**Promanal Agro** 10 l, B4, WZ F, max. 1 x
- ²⁾**Promanal HP** 10 l, B4, WZ F, max. 1 x
- ²⁾**Para Sommer** 15 l, B4, WZ F, max. 1 x

Schwarze Kirschenblattlaus

- vor allem an Sauerkirschen:
Myzus cerasi
- vor allem an Süßkirschen:
Myzus pruniavium

Prognose

Ab Blüte bis zum Sommer Blatt- und Fruchtbüschel bzw. Triebspitzen regelmäßig auf



Kolonie der Schwarzen Kirschenblattlaus

(Foto: Harzer)

Blattlauskolonien kontrollieren. Vor allem junge wüchsige Bäume werden gerne besiedelt.

Bekämpfung

Die Blattläuse müssen rechtzeitig bekämpft werden, um starke Honigtauproduktion von vorneherein zu verhindern. Bei der Kirschfruchtflygenbekämpfung mit einem bienengefährlichen Präparat – soweit verfügbar – könnten ansonsten Schäden an den vom Honigtau angelockten Bienen entstehen.

Eingreifschwelle

- 2–5 Kolonien pro 100 Blatt- oder Fruchtbüschel bzw. Triebspitzen (Blüte, Nachblüte)

Empfohlene Mittel

- Teppeki (Art. 51)** 0,07 kg (max. 0,14 kg/ha), B2, WZ 14 T., max. 2 x
- NeemAzal T/S (Art. 51)** 1,5 l, B4, WZ 7 T., max. 3 x
- Spruzit Neu** 3,5 l, B4, WZ 3 T., max. 2 x

Beachte: Mospilan SG bzw. Danjiri werden vom Autor ausschließlich zur Bekämpfung der Kirschfruchtflyge empfohlen.

Zur Befallsminderung können eingesetzt werden:

Kantaro 37,5 l pro ha in 200 bis 1.500 l Wasser/ha, max. 20 x (Beratung anfordern!)

Raptol HP 0,7 l/ha LWF (max. 1,05 l/ha), B4, WZ 3 T., max. 2 x

Neudosan Neu 10 l, B4, WZ F, max. 5 x

Kirschkernstecher

(*Anthonomus rectirostris*)

Der Käfer ist ca. 4 mm lang und braun gefleckt. Er tritt seit einigen Jahren lokal in Kirschenanbaugebieten vor allem in Waldnähe immer häufiger in Erscheinung. Der Kirschkernstecher überwintert als adulter Käfer. Ab Ende April wird er aktiv und verursacht durch seinen Reifungsfraß kraterförmige Vertiefungen an den jungen Früchten. Ab etwa Mitte Mai legt er seine Eier in die jungen Kirschenfrüchte in der Nähe des Kerns ab. Die schlüpfende Larve zerstört den Kern vollständig und verpuppt sich in der Frucht. Die fertigen Käfer schlüpfen ab Ende Juli/Anfang August und gehen ab Anfang/Mitte September in den Boden zur Überwinterung. Es werden vor allem Sauerkirschen befallen.

Bekämpfung

Die Bekämpfung muss sich vor beginnender Eiablage gegen die erwachsenen Käfer richten. Die Behandlung sollte spätestens Anfang Mai erfolgen.

Eingreifschwellen

- > 5 % geschädigte Früchte im Vorjahr (nach Schweizer Erfahrungen)
- > 3 % durch Reifungsfraß geschädigte Früchte Anfang Mai

Derzeit ist in Deutschland kein ausreichend wirksames Insektizid zur Bekämpfung des Kirschkernstechers zugelassen.

Die Nebenwirkung von Spruzit Neu bei der Blattlausbekämpfung kann genutzt werden, jedoch sind mindestens zwei Behandlungen im Abstand von 5–6 Tagen erforderlich. Die Wirkung des zugelassenen Raptol HP ist erfahrungsgemäß noch geringer als die von Spruzit Neu.

Raptol HP 0,7 l/ha LWF (max. 1,05 l/ha), B4, WZ 3 T., max. 2 x (nur zur Befallsminderung)

²⁾**Spruzit Neu** 3,5 l, B4, WZ 3 T., max. 2 x (nur zur Befallsminderung)

Beachte: *Raptol HP hat keine ausreichende Wirkung. Mospilan SG und Exirel haben zwar eine Wirkung auf die Käfer, werden aber zur Bekämpfung von Wicklerraupen (Exirel) bzw. zur Bekämpfung von Kirschfruchtfliege und Kirschessigfliege (Mospilan SG, Exirel) benötigt.*

Kirschfruchtstecher

(*Rhynchites auratus*)

Auffallend für den Käfer ist die purpurne, goldglänzende Farbe. Er ist ca. 5–9 mm groß und damit deutlich größer als der Kirschkernstecher.

Der Kirschfruchtstecher kommt in wärmeren Gegenden vor allem an wilden und kultivierten Prunus-Arten vor. Die Hauptwirtspflanze ist die Schlehe. Er überwintert als adulter Käfer in Rindenritzen. Ab Ballonstadium verlässt er die Überwinterquartiere und wandert auf die Bäume auf, wo er einen Reifungsfraß an Blüten und jungen Früchten macht. Das Weibchen nagt zur Eiablage eine Grube in die jungen Früchtchen, in die jeweils ein Ei abgelegt

wird (ca. 80 Eier/Weibchen). Die Larven dringen in den Kern ein, höhlen diesen aus und wandern schließlich im Spätsommer kurz vor der Fruchtreife zur Verpuppung ins Erdreich. Im Herbst erscheint der Käfer, der wiederum auf die Bäume aufwandert, um dort zu überwintern.

Bekämpfung

Die Bekämpfung ist auf die adulten Käfer gerichtet. Die Behandlung muss kurz nach dem Aufwandern der ersten Käfer zum Beginn des Reifungsfraßes aber vor beginnender Eiablage erfolgen. Nach rheinhessischen Erfahrungen (Dahlbender, Hensel) liegt der günstigste Behandlungszeitpunkt etwa 10–14 Tage nach Blühende bei Erbsengröße der Früchte. Warme Temperaturen bei Behandlung verbessern die Wirkung, da die Käfer dann am aktivsten sind und von der Spritzbrühe besser getroffen werden.

Eingreifschwellen

- > 8 Käfer in den Klopftproben (aufsummiert ab Probenbeginn, 100 Äste/Klopftprobe)
- > 3 % durch Reifungsfraß geschädigte Früchte Anfang Mai

Derzeit ist in Deutschland auch kein ausreichend wirksames Insektizid zur Bekämpfung des Kirschfruchtstechers zugelassen. Die Nebenwirkung von Spruzit Neu bei der Blattlausbekämpfung kann genutzt werden, jedoch sind mindestens zwei Behandlungen im Abstand von 5–6 Tagen erforderlich. Die Wirkung des zugelassenen Raptol HP ist erfahrungsgemäß noch geringer als die von Spruzit Neu.



Adulter Kirschfruchtstecher (Foto: Harzer)

Raptol HP 0,7 l/ha LWF (max. 1,05 l/ha), B4, WZ 3 T., max. 2 x (nur zur Befallsminderung)

²⁾**Spruzit Neu** 3,5 l, B4, WZ 3 T., max. 2 x (nur zur Befallsminderung)

Beachte: *Raptol HP hat keine ausreichende Wirkung. Mospilan SG und Exirel haben zwar eine Wirkung auf die Käfer, werden aber zur Bekämpfung von Wicklerraupen (Exirel) bzw. zur Bekämpfung von Kirschfruchtfliege und Kirschessigfliege (Mospilan SG, Exirel) benötigt.*

*Die Fachgruppe Obstbau wird auch für 2026 einen Antrag auf Notfallzulassung für Karate Zeon zur Bekämpfung der Wanzen insbesondere von *Pentatoma rufipes* in Kirschen nach Art. 53 der VO (EG) 1107/2009 stellen. Sollte diesem Antrag stattgegeben werden, besteht bei Anwendung eine zwangsläufige Nebenwirkung auf den Kirschkern- und den Kirschfruchtstecher.*

Kirschfruchtfliege

(*Rhagoletis cerasi* = Europäische Kirschfruchtfliege) (*Rhagoletis cingulata* = Amerikanische Kirschfruchtfliege)



Fruchtschäden durch Kirschfruchtstecher

(Foto: Harzer)

Ab etwa Mitte Mai beginnt der Schlupf der adulten Fliegen aus dem Boden, wo sie in etwa 3 cm Tiefe als Puppe überwintert haben. Von Ende Mai bis Juli legen die Fliegen in der Regel ihre Eier einzeln auf Kirschen ab (häufig beim Farbumschlag von grün nach gelb). Die Maden schlüpfen nach etwa 7 Tagen



Adulte Kirschfruchtfliege

(Foto: Dahlbender/Hensel)



Kirschfruchtflygenmade

(Foto: Harzer)

und fressen sich in der Kirsche zum Kern vor. Die ausgewachsene Made frisst sich durch ein Loch aus der Frucht und lässt sich dann zu Boden fallen, um sich einzugraben.

Anhand der Flügelzeichnung (Bänderung) können beide Fruchtfliegenarten sehr gut voneinander unterschieden werden. Die Amerikanische Kirschfruchtfliege erscheint etwa 3–4 Wochen später als unsere gewöhnliche Europäische Kirschfruchtfliege. Hieraus ergibt sich eine erhöhte Befallsgefahr für späte Süßkirschenarten aber auch für Sauerkirschen wie z. B. Schattenmorelle. In Rheinhessen mit einem hohen Anteil an Sauerkirschen ist *Rhagoletis cingulata* mittlerweile weit verbreitet, allerdings findet man sie auch in fast allen anderen größeren Kirschenanbaugebieten Deutschlands.

Prognose

Ermittlung des Flugbeginns und der Populationsdichte mit Gelbtafeln, die spätestens ab Anfang/Mitte Mai an der Süd-/Südwestseite der Bäume anzubringen sind. Anlagen mit Frühsorten sind mit einzubeziehen. Eine direkte Bekämpfung der Kirschfruchtfliege ist mit Gelbtafeln nicht möglich.

Zudem geben die Gelbtafeln keinen Aufschluss über den möglichen Befall in einer Anlage. Gelbtafeln dienen somit nur zur Prognose der Flugaktivität.

Bekämpfung

Bei früh reifenden Sorten der ersten und zweiten Kirschenwoche wie 'Earlige'

'Charmes' und 'Burlat' ist ein Befall zwar grundsätzlich nicht auszuschließen, in den meisten Jahren aber sehr gering. Ab der dritten Kirschenwoche (z. B. ab 'Celeste', 'Carmen') ist regelmäßig mit Befall zu rechnen. Am stärksten gefährdet sind Sorten ab der fünften bis siebten Kirschenwoche wie 'Schneiders', 'Oktavia', 'Hedelfinger', 'Kordia' und 'Regina'.

Eingreifschwelle

- 2–3 Fliegen je Gelbtafel pro Tag (Rebell-Kreuzfalle)

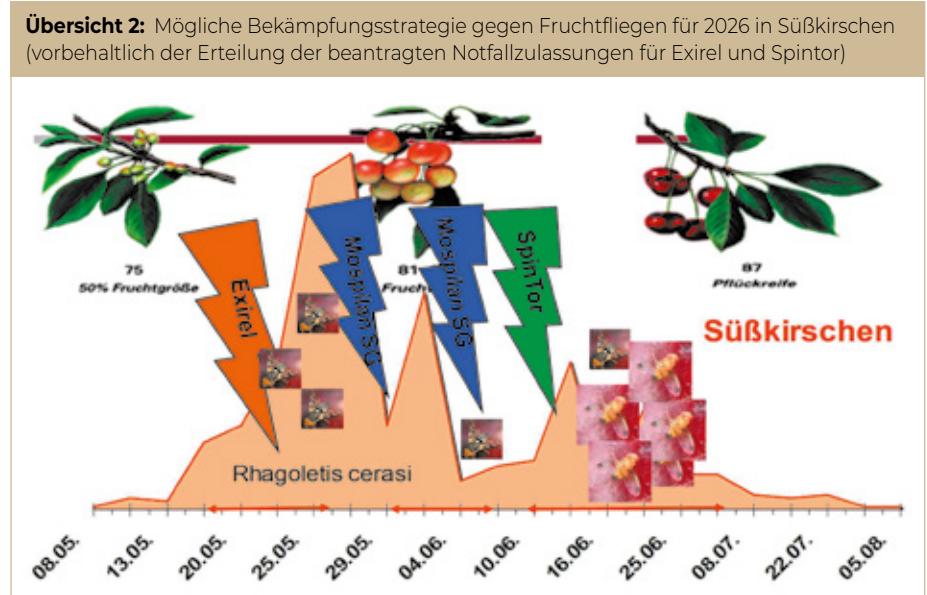
Die Fliege muss chemisch bekämpft werden. Nur wenn weniger als 1–2 % der Kirschen vermadet sind, kann eine Vermarktung in der Handelsklasse „Extra“ erfolgen. Die Vermarktungsschiene ver-

langt eigentlich die „Nulltoleranz“. Aus diesem Grund muss eine sehr hohe Wirksamkeit bei der Bekämpfung vorausgesetzt werden.

Zur Bekämpfung der Kirschfruchtfliege ist in Süß- und Sauerkirschen Mospilan SG bzw. Danjiri nach Artikel 51 der Verordnung (EG) Nr. 1007/2009 zugelassen. In extremen Befallsjahren (hohe Populationsdichte, günstige Witterung im Mai/Juni, langes Erntefenster etc.) reicht Mospilan SG alleine nicht aus, um zu 100 % madenfreie Kirschen zu produzieren.

Empfohlene Mittel

Mospilan SG bzw. Danjiri (Art. 51)
0,125 kg, B4, WZ 7 T., max. 2 x



Bei der Bekämpfung der Kirschfruchtfliege ist folgendes zu beachten:

1. In günstigen Jahren tritt die Fliege bereits ab Anfang Mai auf. Sie kann ihre Eier bereits in noch grüne als auch in bereits rot gefärbte reife Früchte ablegen. Die Hauptablage erfolgt zwar in der Regel im Juni, aber nach badi-schen Erfahrungen ist bereits ab der 2. Kirschenwoche mit Vermadung zu rechnen.
2. In kleinparzellierten Regionen ist auf die unterschiedliche Abreife der Sorten zu achten (Abdriftgefahr).
3. In Regionen, wo nachweislich auch die Amerikanische Kirschfruchtfliege vorkommt (*R. cingulata*) wie z. B. in Rheinhessen, müssen die Sauerkirschen ebenfalls behandelt werden.
4. Mospilan SG bzw. Danjiri wirken nur auf die Eier und jungen Larvenstadien (L1–L2), das Mittel hat nur eine ge-ringre Kontaktwirkung, so dass adulte Fliegen nicht erfasst werden.
5. Mospilan bzw. Danjiri haben ein kurzes Wirkungsfenster von max. 8–10 Ta- gen, so dass bei langer Eiablageakti- vität der Fliegen und bei Sorten mit einem langen Erntefenster erhebliche Wirkungslücken auftreten können.
6. Exirel hat in Kirschen mittlerweile eine Zulassung gegen Wicklerraupen erhalten (1 x 0,5 l/ha). Die vorgesehene Auf-wandmenge reicht zur Bekämpfung der Fruchtflieden jedoch nicht aus.

Beachte: Die Fachgruppe Obstbau wird auch für 2026 eine Notfallzulas- sungs für Exirel zur Bekämpfung der Kirschfruchtfliege (2 x 1 l/ha) be- antragen. Hierzu die regionalen Hin- weise beachten.

In Übersicht 2 ist eine mögliche Bekämpfungsstrategie gegen die Fruchtflieden dargestellt (s. Seite 12).

Zwetschen, Pflaumen, Mirabellen

Narrentaschenkrankheit

(*Taphrina pruni*)

Prognose

Die Krankheit tritt nicht in jedem Jahr auf. Kühles, regnerisches Wetter nach dem Austrieb bis zur Blüte begünstigt Infektionen durch den pilzlichen Erreger



Narrentaschenfrüchte an Mirabelle

(Foto: Harzer)

Taphrina pruni. Befallene Früchte sind taschenförmig deformiert, gelblich grün und von einem pelzigen Pilzgeflecht überzogen. Besonders anfällig sind die Sorten 'Auerbacher', 'Ortenauer', 'Pre-sident', 'Bluefree' und 'Hauszwetsche' sowie Mirabellen.

Bekämpfung

Vor allem dort, wo die Krankheit bekann-termaßen immer wieder mal auftritt, sind vorbeugende chemische Maßnahmen während eines verregneten Früh-jahrs ab Austrieb bis kurz vor der Blüte unverzichtbar. Je nach Witterung und möglichen Infektionsdruck sind 2–3 Behandlungen einzuplanen. Bei geringer Infektionsgefahr infolge langanhaltender Trockenperioden ist eine Maßnahme kurz vor Blühbeginn ausreichend.

Empfohlene Mittel

Vor der Blüte sind einsetzbar:

Cuprozin Progress (Art. 51) 1,4 l, WZ F, max. 3 x

Coprantol Duo 1,3 kg, B1, WZ F, max. 2 x

Grifon SC 1,33 l, B1, WZ F, max. 2 x

²⁾**Funguran Progress** 1 kg, WZ F, max. 3 x

²⁾**Flowbrix** 1,1 l (max. 3,3 l/ha), B4, WZ F, max. 2 x

Beachte: In der Summe aller einge-setzten Kupferpräparate dürfen nicht mehr als max. 3 kg Reinkupfer pro ha und Jahr auf der gleichen Fläche ausgebracht werden.

Monilinia-Triebspitzendürre

(*Monilinia laxa*)

Prognose

Die Krankheit tritt vor allem nach Voll-ertragsjahren mit hängengebliebenen Fruchtmumien in Erscheinung. Als be-sonders anfällig gelten die Sorten 'Stan-ley', 'President' und 'Ortenauer'.

Hängengebliebene Fruchtmumien und nicht zurückgeschnittene befallene Triebe aus dem Vorjahr erhöhen das Inokulumangebot (Konidienlager) und damit die Infektionsgefahr im kommenden Früh-jahr. Ab dem Ballonstadium kann der Pilz von außen mittels Konidien in die Blüten eindringen und somit Infektionen hervor-rufen. Die Stärke der Blüteninfektionen ist abhängig vom Niederschlag und von der Inokulumdichte zum Zeitpunkt der Blüte.

In Anlagen mit Vorjahresbefall kann zusätzlich auch der im Holz auftretende latente Befall von innen in die Blüten ein-wachsen und für Infektionen sorgen.

Bekämpfung

Vorbeugende Maßnahmen

– Um den latenten Befallsdruck im Holz und die Inokulumdichte auf dem Holz fürs kommende Jahr zu mindern, sind befallene Moniliniatriebe sofort nach Erscheinen im Frühjahr wegzuschnei-den.

– Zur Reduktion des Inokulumangebots für die kommende Saison in der An-lage, sind vorhandene Fruchtmumien während des Winters zu entfernen.

Chemische Maßnahmen

Behandlungen möglichst vor gemeldeten Niederschlagsperioden durchführen! Bei hohem Infektionsdruck (Vorjahresbefall, anfällige Sorte und Lage) und bei verzögerter Blüte infolge feucht-kühler Witterung sind mindestens 3 Behandlungen einzuplanen. Mittelwahl nach Anwendungstemperatur und Wirkungsweise (vor oder nach Infektionsbedingung = Blattnässe) ausrichten.

Termine

1. Behandlung: Ballonstadium
2. Behandlung: Blühbeginn bis Vollblüte
3. Behandlung: Abgehende Blüte (nur bei verzögter Blüte infolge feucht-kühler Witterung)

Künstliche Freiland-Inokulationsversuche in Oppenheim haben gezeigt, dass vor allem während dem Ballonstadium und zu Blübeginn die Bäume am empfänglichsten für Infektionen durch *Monilinia laxa* sind.

Empfohlene Mittel

Score (Art. 51) 0,075 l, B4, WZ 14 T., 3 x, nur bei $T > 10^{\circ}\text{C}$

Signum (Art. 51) 0,25 kg, B4, WZ 7 T., max. 3 x

Luna Experience (Art. 51) 0,2 l, B4, WZ 7 T., max. 2 x

Switch (Art. 51) 0,3 kg, B4, WZ 14 T., max. 2 x

Belanty 1 l/ha LWF (max. 1,8 l/ha), B4, WZ 3 T., max. 2 x (nur zur Befallsminderung)

Kumar (Art. 51) 1,5 kg, B4, WZ 1 T., max. 6 x (nur zur Befallsminderung)

Beachte: *Teldor* ist in Pflaume nur zur Bekämpfung der Fruchtfäule *Monilinia fructigena* zugelassen. Eine Anwendung während der Blüte zur Bekämpfung der *Monilinia-Spitzendürre* ist nicht zulässig.

Kumar nicht anwenden nach starken Niederschlägen und auf feuchte Bestände mit nassen Blättern. Keine Tankmischungen mit Kupfer- und Schwefelpräparaten.

Schrötschusskrankheit

(*Clasterosporium carpophilum*)

Prognose

Der Pilz überwintert in Zweigwunden oder erkrankten Blättern. Die Ausbreitung der Krankheit erfolgt im Frühjahr

(Mai) bei niederschlagsreichem Wetter mittels Konidien, welche die frisch austreibenden jungen Blätter infizieren. 14–18 °C sind optimale Temperaturen für die Ausbreitung der Krankheit. Im Sommer nimmt die Infektionsgefahr ab, da ältere Blätter nicht mehr befallen werden.

Bekämpfung

Ab beginnender Blattentwicklung (April/Mai) sollten bei anhaltend niederschlagsreichem Wetter mindestens 2–3 Behandlungen im Abstand von 10–14 Tagen eingeplant werden.

Empfohlene Mittel

Score (Art. 51) 0,075 l, B4, WZ 14 T., 3 x, nur bei $T > 10^{\circ}\text{C}$

Luna Experience (Art. 51) 0,2 l, B4, WZ 7 T., max. 2 x

²Signum (Art. 51) 0,25 kg, B4, WZ 7 T., max. 3 x BILD 20

Nur vor der Blüte bzw. nach der Ernte sind einsetzbar:

Flowbrix 1,1 l (max. 3,3 l/ha), B4, WZ F, max. 2 x

Funguran Progress 1 kg, B4, WZ F, max. 3 x

²Cuprozin Progress (Art. 51) 1,4 l, B4, WZ F, max. 3 x

²Coprontol Duo 1,3 kg, B1, WZ F, max. 2 x

²Grifon SC 1,33 l, B1, WZ F, max. 2 x

Monilinia-Fruchtfäulen

(*Monilinia laxa*, *Monilinia fructigena*)

Prognose

Bei anhaltend feuchter Witterung während der Fruchtreife (Juli, August) kann es auch bei Zwetschen zu erheblichen Ertragsausfällen infolge von Fruchtfäulnis kommen. Diese wird in erster Linie durch den Pilz *Monilinia laxa* und in selteneren Fällen durch *Monilinia fructigena* verursacht. Bei sehr dichtem Behang kann der Befall durch direkten Kontakt auf benachbarte Früchte übergehen, was zu massiven Ernteausfällen führen kann. Vor allem späte Sorten wie 'President' und 'Hauszwetsche', die lange am Baum hängen, sind besonders gefährdet.

Bekämpfung

Maßnahmen zur Minderung des Fruchtfäuleproblems

Da der Erreger *Monilinia laxa* wesentlich am Zustandekommen von Fruchtfäulnis beteiligt ist, sind alle Maßnahmen zur Minderung des Befallsdrucks durch die Blütenmonilinia im zeitigen Frühjahr zu ergreifen.

Die Hygiene ist oberstes Gebot, d. h. Fruchtmumien und abgestorbene *Monilinia*-Zweige sind zu entfernen. Gerade Fruchtmumien, die am Baum hängen bleiben, können über das ganze Jahr Sporen produzieren und stellen eine permanente Gefahr dar.

Baumkronen sollten durch entsprechenden Schnitt bzw. Erziehung offen-



Schrötschussymptome an 'Presenta'

(Foto: Harzer)



Monilia-Fruchtfäule an Zwetsche
(Foto: Harzer)

gehalten werden (Mikroklima). Dadurch können die Früchte nach Regenphasen schneller abtrocknen. Bei Überbehang sind Ausdünnungsmaßnahmen vorzunehmen. Eine schonende Ernte und rasche Abkühlung der geernteten Zwetschen auf unter 10 °C sowie eine rasche Vermarktung tragen ebenfalls ganz erheblich zur Minimierung des Fruchtfäuleproblems und somit zur Verbesserung der Haltbarkeit der Früchte bei.

Chemische Maßnahmen

Mindestens 3 Behandlungen vorbeugend vor Regenperioden während der Fruchtreifung (ab Farbumschlag) bis kurz vor Erntebeginn (Wartezeit beachten!) durchführen, um den Befallsdruck zu mindern. Bei anhaltenden Nässeperioden Spritzabstände enger wählen (max. 7–8 Tage). Die Niederschlagsmengen (Abwaschverluste) sind zu berücksichtigen.

Empfohlene Mittel

Signum (Art. 51) 0,25 kg, B4, WZ 7 T., max. 3 x

Luna Experience (Art. 51) 0,2 l, B4, WZ 7 T., max. 2 x

Switch (Art. 51) 0,3 kg, B4, WZ 14 T., max. 2 x

Neu: Teldor (Art. 51) 1 kg/ha LWF (max. 1,5 kg/ha), B4, WZ 3 T., max. 3 x (BBCH 75-85)

Belanty 1 l/ha LWF (max. 1,8 l/ha), B4, WZ 3 T., max. 2 x (nur zur Befallsminderung)

Kumar (Art. 51) 1,5 kg, B4, WZ 1 T., max. 6 x (nur zur Befallsminderung)

Beachte: Kumar nicht anwenden nach starken Niederschlägen und

auf feuchte Bestände mit nassen Blättern. Keine Tankmischungen mit Schwefelpräparaten.

Zur Vermeidung von Spritzflecken sollte mit niedrigen Wassermengen (max. 300–500 l/ha) gearbeitet werden. Des Weiteren ist es wichtig, nicht auf nasse Bäume zu applizieren, da in diesem Fall die Gefahr des Zusammenlaufs der Spritzbrühe auf der Frucht sehr groß ist. Der Zusatz von flüssigen Calcium-Blattdüngern verbessert die Fruchtqualität.

Pflaumenrost

(*Tranzschelia pruni spinosae*)

Bei günstigen Bedingungen (tiefe, feuchte Lagen und empfindliche Sorten) tritt der Rostpilz fast jedes Jahr mehr oder weniger stark in Erscheinung. Der Pilz verursacht blattoberseits mosaikartige, kleine gelbe Flecken, blattunterseits sind die rostfarbenen bis braunen Sporenpustellen zu finden. Frühzeitig und stark befallene Blätter trocknen ein und fallen vorzeitig ab.

Prognose

Insbesondere bei Sorten wie 'Hauszwetsche', 'Auerbacher', 'Ersinger', 'Katinka', 'Stanley', 'Ruth Gerstetter', 'Valjevka', 'Sanctus Hubertus' und 'Cakaks Fruchtbare' kann es lokal immer wieder im Juli/August zu massivem Auftreten von Zwetschenrost kommen, der zu vorzeitigem Blattfall führen kann.

Bekämpfung

In den bekannten Befallslagen (Vorjahresbefall beachten!) werden mindestens

2–3 Behandlungen im Abstand von ca. 10–14 Tagen ab Ende Juni, Anfang Juli bis spätestens zum Auftreten erster Pusteln auf den Blättern empfohlen. Dabei ist die Wartezeit der ausgewiesenen Präparate zu beachten. Bei spät einsetzendem Befall bzw. bei Frühsorten ist gegebenenfalls auch erst nach der Ernte zu behandeln.

Empfohlene Mittel

Signum (Art. 51) 0,25 kg, B4, WZ 7 T., max. 3 x

²⁾**Score (Art. 51)** 0,075 l, B4, WZ 14 T., 3 x bei T > 10°C

²⁾**Luna Experience (Art. 51)** 0,2 l, B4, WZ 7 T., max. 2 x

²⁾**Belanty** 1 l/ha LWF (max. 1,8 l/ha), B4, WZ 3 T., max. 2 x (nur zur Befallsminderung)

Kumulus WG (Art. 51) 1,5 kg, B4, WZ 14 T., max. 5 x (nur zur Befallsminde rung)

Microthiol Hopfen 1,5 kg, B4, WZ 14 T., max. 5 x (nur zur Befallsminderung)

Blattläuse

Kleine Pflaumenblattlaus

(*Brachycaudus helichrysi*)

Mehlige Pflaumenblattlaus

(*Hyalopterus pruni*)

Hopfenblattlaus (*Phorodon humuli*)

Prognose

Die Stammutter der Kleinen Pflaumenblattlaus schlüpfen im warmen Rheingraben (Rheinhessen, Pfalz, Baden) bereits an milden Wintertagen und sitzen im März an den austreibenden Knospen. Die Stammutter der Mehlguten Pflaumen-



Rostbefall an Hauszwetsche

(Foto: Harzer)



Blattverkräuselungen durch Kleine Pflaumenblattlaus
(Foto: Harzer)

blattlaus und der Hopfenblattlaus schlüpfen in der Regel im April, so dass es vor allem von Mai bis Juli zu einer massiven Kolonienbildung blattunterseits an den Triebspitzen kommen kann.

Bekämpfung

Da alle an Zwetschen vorkommenden Blattlausarten das Scharka-Virus übertragen können, müssen sie rechtzeitig bei Befallsbeginn bekämpft werden.

Eingreifschwellen

- Kleine Pflaumenblattlaus: 2–3 % besetzte Knospen (nach dem Austrieb)



Kolonie der Mehlichen Pflaumenlaus mit Asiatischem Marienkäfer und dessen Eigelege
(Foto: Harzer)

- Kleine Pflaumenblattlaus: 1 Kolonie pro 100 Triebe (nach der Blüte)
- Hopfenblattlaus: 5–10 % befallene Triebspitzen (nach der Blüte)
- Mehliche Pflaumenblattlaus: 5–10 % befallene Triebspitzen (nach der Blüte)

Die Bekämpfung der Kleinen Pflaumenblattlaus muss in den wärmeren Anbaugebieten vor der Blüte erfolgen, will man verkräuselte Triebe verhindern. In kühleren Regionen ist in der Regel eine Behandlung unmittelbar nach dem Abblühen ausreichend. Die Bekämpfung der Mehlichen Pflaumenblattlaus und der Hopfenblattlaus muss erfahrungsgemäß im Mai bei beginnender Kolonienbildung erfolgen.

Die empfohlene Bekämpfungsstrategie gegen Blattläuse und Sägewespen bei Pflaumen und Zwetschen entnehmen Sie bitte der Übersicht 3.

Empfohlene Mittel

- Mospilan SG** bzw. **Danjiri (Art. 51)** 0,125 kg, B4, WZ 14 T., max. 2 x
Teppeki (Art. 51) 0,07 kg, B2, WZ 14 T., max. 2 x
NeemAzal T/S (Art. 51) 1,5 l, B4, WZ 7 T., max. 3 x (ist nicht gegen alle Blattlausarten ausreichend wirksam)

Zur Befallsminderung können eingesetzt werden:

- Kantaro** 37,5 l pro ha in 200 bis 1.500 l Wasser/ha, max. 20 x (Beratung anfordern!)
Neudosan Neu 10 l, B4, WZ F, max. 5 x

Bekämpfung im Herbst

Die Gefahr der Scharka-Übertragung auf gesunde Bäume durch Blattläuse ist im Herbst bei Rückkehr der Läuse auf die Bäume nicht zu unterschätzen. Zur Wintereiablage veranstalten sie einen sog. Suchflug von Baum zu Baum und können so durch das Besaugen das Virus sehr leicht von einem befallenen auf einen gesunden Baum übertragen. Eine Bekämpfung der im Herbst zurückkehrenden Läuse ist daher in Scharka-Befallsgebieten unbedingt erforderlich. Vor allem Junganlagen sollten behandelt werden.

Pflaumensägewespe

Schwarze Pflaumensägewespe

(*Hoplocampa minuta*)

Gelbe Pflaumensägewespe

(*Hoplocampa flava*)

In Jahren mit schwacher Blüte und demnach geringem Fruchtansatz kann die Pflaumensägewespe erhebliche Schäden verursachen. Die Wespen erscheinen kurz vor Blühbeginn und legen ab dem Ballonstadium jeweils ein Ei pro Blüte ab. Nach ca. 10–12 Tagen schlüpft die Larve, die sich rasch in die noch junge Frucht einbohrt. Im Verlauf ihrer Entwicklung kann eine Larve bis zu 6 Früchte anbohren. Die fertig erwachsenen Larven spinnen sich in der obersten Bodenschicht ein, wo sie überwintern. Die Verpuppung erfolgt erst im nächsten zeitigen Frühjahr im Boden.



Gelbe und Schwarze Pflaumensägewespen auf Weißtafel

(Foto: Harzer)



Made der Pflaumensägewespe

(Foto: Harzer)

Prognose

In Befallslagen (Vorjahresbefall beachten!) können zur Prognose des zu erwartenden Befallsdrucks weiße Leimtafeln, die kurz vor Blühbeginn aufgehängt werden, Verwendung finden. Sie dienen jedoch nur zur Negativprognose, d. h. werden keine Wespen gefangen, ist die Befallsgefahr gering und eine Bekämpfung nicht erforderlich. Werden auf den Leimtafeln Wespen gefunden, sind sofort nach dem Abblühen Befallskontrollen an den jungen Früchtchen durchzuführen. Die Leimtafeln nach Blühende abhängen, um unnötige Nebenfänge zu vermeiden.

Bekämpfung

Die Bekämpfung sollte unmittelbar nach dem Abblühen der Bäume erfolgen. Er-

fahrungsgemäß gelten folgende Eingreifschwellen:

- Nach Schweizer Erfahrungen: 80–100 Sägewespen/Rebellfalle (Ballonstadium bis Blühende), in Deutschland ist kein Richtwert festgelegt
- 4–8 Eiablagen pro 100 Fruchtkelche (Blühende)
- 2–6 % befallene Jungfrüchte (Nachblüte)

Empfohlene Mittel:

Mospilan SG bzw. Danjiri (Art. 51)
0,125 kg, B4, WZ 14 T., max. 2 x

In der unten abgebildeten Übersicht 3 ist eine mögliche Strategie zur Bekämpfung von Blattläusen, Frostspannerraupen und Sägewespenlarven an Pflaumen und Zwetschen für 2026 dargestellt.

Gall- und Rostmilben

Pflaumenrostmilbe (*Aculus fockeui*)

Pflaumenbeutelgallmilbe

(*Phytoptus similis*)

Vor allem in Zwetschen-Junganlagen ist die Pflaumenrostmilbe in den letzten Jahren immer wieder in Erscheinung getreten. Häufig wird sie mit dem Pflanzmaterial mitgeliefert, da die Milben hinter den Knospenschuppen junger Bäumchen überwintern. Im Frühsommer (Mai/Juni) kommt es lokal immer wieder zu einer explosionartigen Vermehrung. Daher sind vor allem in Junganlagen regelmäßige Blattkontrollen unerlässlich.

Die Pflaumenbeutelgallmilbe überwintert als adulte Weibchen ebenfalls unter Knospenschuppen und besiedelt im Frühjahr die jungen Blättchen und Blüten und später auch gelegentlich die jungen Früchtchen. An den Blättern entstehen die charakteristischen Gallen, in denen sich über Sommer mehrere Generationen entwickeln. Vor dem Blattfall im Herbst suchen die Weibchen ihre Winterverstecke auf.

Prognose

Im Mai/Juni sollten die Basisblätter der Triebe mit einer 15-fach vergrößernden Lupe auf Rostmilben kontrolliert werden (gilt nur für die Pflaumenrostmilbe).

Eingreifschwelle

- Rostmilben: 30 % befallene Blätter (im Juni)
- Für die Pflaumenbeutelgallmilbe ist keine Schadsschwelle festgelegt.

Bekämpfung

2–3 Behandlungen im zeitigen Frühjahr (Austrieb bis Blüte) mit Schwefel können die Milbenpopulation zu Vegetationsbeginn schon deutlich reduzieren. Sollten dennoch im Mai/Juni erneut Pflaumenrostmilben blattunterseits gefunden werden, können zwei weitere Behandlungen mit Schwefel im Abstand von ca. 8 Tagen erfolgen. Als Schwefel-Präparat ist genehmigt:

Kumulus WG (Art. 51) 1,5 kg, B4, WZ F., max. 2 x in dieser Indikation, max. 5 x in der Kultur mit einer Wartezeit von 14 Tagen

Beachte: Die Pflaumenbeutelgallmilbe kann im Sommer aufgrund ihrer versteckten Lebensweise in den Gallen nicht ausreichend bekämpft werden.

Bei massivem Auftreten der Pflaumenrostmilbe im Frühsommer mit bereits beginnenden Blattschäden kann auch ein Spezialakarizid zur Anwendung kommen wie z. B.:

Kiron 0,75 l, B4, WZ 21 T., max. 1 x

^{2) Kanemite SC (Art. 51)} 0,625 l, B4, WZ 21 T., max. 1 x

Beachte: Bei der Bekämpfung der Pflaumenrostmilbe sind bislang keine Fälle von Minderwirkungen bei Kiron bekannt.

Übersicht 3: Mögliche Insektizidstrategie an Pflaumen und Zwetschen im Frühjahr 2026

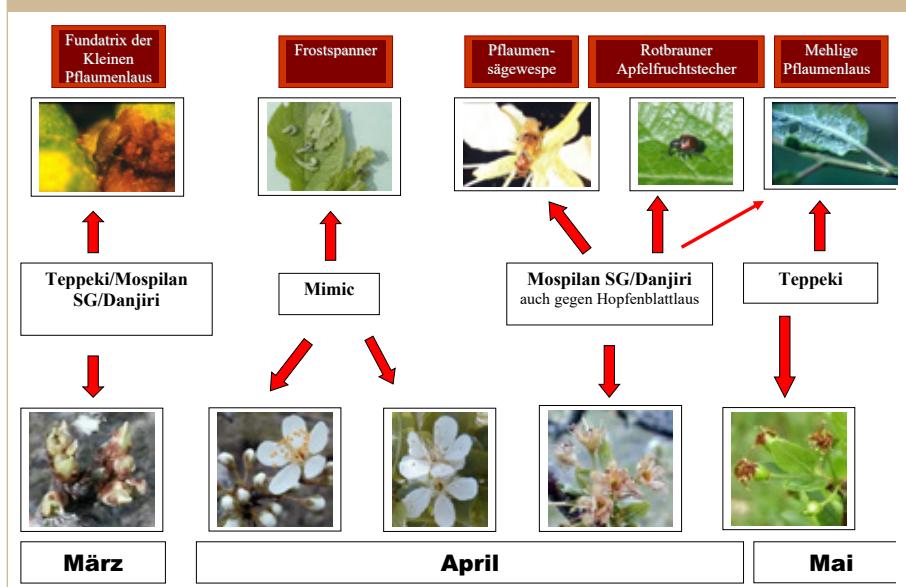
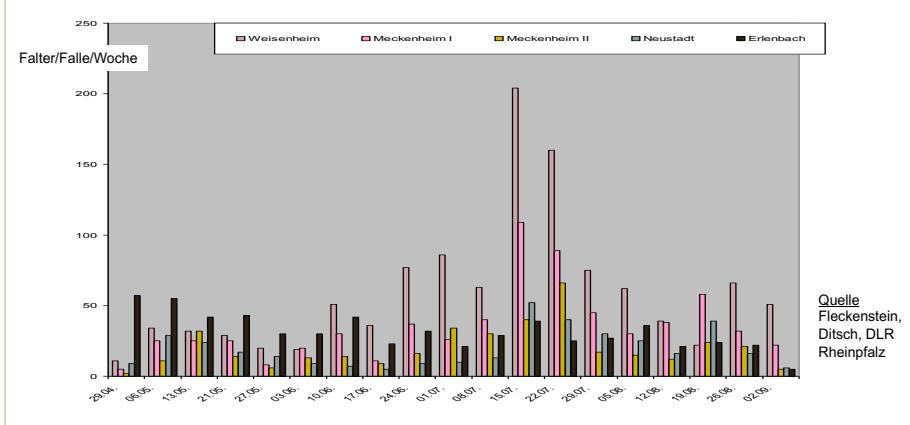


Abb. 2: Wochenfänge des Pflaumenwicklers an 5 Pfälzer Standorten in 2024



Pflaumenwickler (*Cydia funebrana*)

Prognose

Kontrolle des Falterfluges mit Pheromonfallen, die spätestens ab Anfang/Mitte April in den Anlagen angebracht werden müssen. Die Falter der 1. Generation fliegen in der Regel ab Mitte April bis Ende Juni, die Falter der 2. Generation von Ende Juni/Anfang Juli bis Anfang September. Die Eiablage erfolgt in den Abendstunden bei Temperaturen von über 16 °C.

In Abb. 1 sind die Falterfänge von 2024 an 5 verschiedenen Pfälzer Zwetschenstandorten dargestellt. In der Pfalz durchläuft der Pflaumenwickler in der Regel zwei vollständige Generationen. Der Flug der ersten Generation begann in 2024 in der letzten Aprildekade. Der Flug der zweiten Generation startete in diesem Jahr wie gewöhnlich in der letzten Juni-dekade und erreichte in der zweiten Juli-hälfte seinen Höhepunkt. Die letzten Fal-

ter wurden in der ersten Septemberdekade gefangen.

Bekämpfung

Die Bekämpfung der 1. Generation im Mai sollte nur bei schwachem Fruchtbewuchs bzw. bei Frühsorten in extremen Befallslagen erfolgen. Bei späten Sorten und hohem Fruchtansatz kann diese Maßnahme unterbleiben.

Die Bekämpfung der 2. Generation müsste bei mittelpäten und späten Sorten auf jeden Fall durchgeführt werden und richtet sich nach Falterflug und Eiablage. Dazu wären in der Regel mindestens zwei Behandlungen im Abstand von ca. 3 Wochen (in der Regel Anfang Juli und Ende Juli/Anfang August) mit einem wirksamen Präparat erforderlich, um Vermadung zu verhindern.

Zur Bekämpfung des Pflaumenwicklers sind mittlerweile in Deutschland **Minecto One** und **Exirel** zugelassen. Allerdings



Von Pflaumenwickler befallene Früchte

(Foto: Dahlbender/Hensel)

reicht die maximal mögliche eine Anwendung pro Saison und Fläche bei weitem nicht aus, um eine Vermadung durch den Pflaumenwickler vollends zu vermeiden.

Minecto One (Art. 51) 0,0625 kg (max. 0,125 kg/ha), B1, WZ 7 T., max. 1 x (BBCH 71–87)

Neu: Exirel 0,25 l (max. 0,5 l/ha), B1, WZ 7 T., max. 1 x (BBCH 71–87), WW764

WW764: Um Resistenzbildungen vorzubeugen, das Mittel im Wechsel mit anderen Mitteln aus anderen Wirkstoffgruppen verwenden.

Beachte: Die Fachgruppe Obstbau plant auch für 2026 Anträge zur Bekämpfung des Pflaumenwicklers nach Art. 53 der VO (EG) 1107/2009 (Notfallzulassung) zu stellen, da die aktuelle Zulassungssituation eine sichere und nachhaltige Bekämpfung des Pflaumenwicklers nicht ermöglicht. Informationen hierzu erhalten sie zu gegebener Zeit von ihrer zuständigen Beratungsstelle.

Pfirsich, Nektarinen, Aprikosen

Chlorotisches Blattrollen der Aprikose

(European Stone Fruit Yellows = ESFY)

Der wirtschaftliche Schaden, den diese Phytoplasmenkrankheit an Aprikose und Pfirsich verursacht, ist enorm. Die Phytoplasmen überwintern vorzugsweise in den Wurzeln, im Frühjahr besiedeln sie



ESFY-Symptome an Weinbergspfirsich

(Foto: Harzer)

dann zunehmend das Phloem der Bäume. Sie können von Blattsaugern der Art *Cacopsylla pruni* durch das Saugen sehr effizient von kranken Bäumen aufgenommen und auf gesunde Bäume übertragen werden. Am Institut AIPlanta in Neustadt (W. Jarausch) konnten in Zusammenarbeit mit dem DLR Rheinpfalz in Neustadt Phytoplasmen in den Blattsaugern nachgewiesen werden. Der natürliche Infektionsgrad durch Phytoplasmen betrug bei den gefangenen Tieren von 2003 bis 2007 im Durchschnitt 1,9 %.

Übertragungsversuche im Labor mit infizierten Blattsaugern bestätigten den Blattsauger *Cacopsylla pruni* als möglichen Vektor. Der Hauptwirt für *Cacopsylla pruni* ist die Schlehe *Prunus spinosa*. Die Untersuchungen in Neustadt haben aber ergeben, dass sich *C. pruni* auch auf Aprikosen weitervermehren kann.

Symptome der Krankheit

- Vorzeitiges Austreiben der Blätter im Spätwinter (Januar/Februar)
- Chlorotisches, konisches Blattrollen bei Aprikosen im Sommer
- Zusammenrollen der Blätter vom Blattrand ausgehend unter rötlicher Verfärbung bei Pfirsich
- Früchte werden notreif, trocknen ein und fallen vorzeitig ab
- Früher Laubfall im August/September
- Oft schlagartiges Absterben innerhalb einer Vegetationsperiode

Auftreten der Krankheit

- Die Krankheit tritt ausschließlich bei Pfirsich und Aprikose in Erscheinung.

Bekämpfung

Eine direkte chemische Bekämpfung der Krankheit ist nicht möglich. Die Bekämpfung der Phytoplasmose hat sich in erster Linie auf befallmindernde mechanische und anbautechnische Maßnahmen zu konzentrieren:

- Verwendung von gesundem, zertifizierten Pflanzmaterial
- Roden befallener, kranker Bäume, die als Inokulumquelle dienen können
- Konsequentes Beseitigen der Wurzelausschläge, da dort die Populationsdichte von *C. pruni* im Vergleich zur Sorte wesentlich höher ist
- Verwendung von Unterlagen mit geringerer Neigung zur Bildung von Wurzelausschlägen (keine Verwendung von GF 655/2)

- Wenn möglich Beseitigung von Schlehenhecken (*Prunus spinosa*) im direkten Umfeld der Anlagen

Beachte: Seit dem Anwendungsverbot von Vertimec kann der Vektor *Cacopsylla pruni* in Deutschland nicht mehr bekämpft werden!

Kräuselkrankheit

(*Taphrina deformans*)

Der Erreger überwintert saprophytisch als Sprossmyzel auf Zweigen bzw. Knospenschuppen. Die Infektionen erfolgen während des Knospenschwellens mittels sog. Sprosszellen. Diese werden durch Regenwasser in die sich öffnenden Knospen gespült. Das Eindringen des Erregers ins Blattgewebe erfolgt dann durch die Ausbildung von Keimschlüchen. Für das Zustandekommen von Infektionen müssen optimale Bedingungen herrschen: milde Witterung ($T > 8-10^{\circ}\text{C}$) mit Regen (tropfbares Wasser) und beginnende Knospenentwicklung. Infizierte junge Blätter werden im Verlaufe des Frühjahrs vom Pilzmyzel durchwachsen und zeigen im Frühsommer die typischen hellgrünen über gelb bis rot gefärbten Verkräuselungen. Besonders anfällig sind gelbfleischige Pfirsich- und Nektarinensorten, weniger anfällig sind weiß- und rotfleischige Sorten sowie Aprikosen.

Bekämpfung

Die Bekämpfung muss während des Knospenschwellens bis zum Knospenaufbruch erfolgen. In den warmen Weinbauklimaten des Rheingrabens ist in der Regel die erste Behandlung bereits im Januar durchzuführen. Bei Verzögerung der Knospenentwicklung durch Kälteeinbrüche sind mehrere Maßnahmen erforderlich. Dafür lokale Warndiensthinweise beachten!

Empfohlene Mittel

Neu: Syllit (Art. 51) 0,625 l (max. 1,25 l/ha), B4, WZ F, max. 1 x

Neu: Luna Sensation (Art. 29 u. Art. 51) 0,1 l, B4, WZ 7 T., max. 2 x (nur bei Pfirsich)

Delan WG (Art. 51) 0,25 kg, B4, WZ F, max. 3 x

Cuprozin progress (Art. 51) 1,4 l, B4, WZ F, max. 3 x

Coprantol Duo 1,3 kg, B1, WZ F, max. 2 x (nur vor der Blüte)

Grifon SC 1,33 l, B1, WZ F, max. 2 x (nur vor der Blüte)



Kräuselkrankheit an Pfirsich (Foto: Harzer)

Flowbrix (Art. 51) 1,1 l (max. 3,3 l/ha), B4, WZ F, max. 2 x

^{2)Funguran progress} 1 kg, B4, WZ F, max. 3 x

Beachte: Behandlungen nach dem Austrieb haben keine Wirkung mehr, da die Knospen zu diesem Zeitpunkt bereits infiziert sind.

Monilinia-Triebspitzendürre

(*Monilinia laxa*)

Nasse und kalte Witterung ab Ballonstadium und während der Blüte begünstigen Triebspitzeninfektionen, insbesondere bei Aprikosen. Der Erreger dringt in der Regel über die geöffnete Blüte ein und infiziert die Narbe. Über den Blütenstiel verbreitet sich das Pilzmyzel auf den Zweigen und von dort aus auf andere Blüten. Das Myzel wächst in den Zweigen weiter und führt zu deren Absterben.

Bekämpfung

Maßnahmen zur Eindämmung des Erregerpotenzials

Da die Stärke der Blüteninfektionen nicht nur vom Niederschlag sondern auch von der Inokulumdichte zum Zeitpunkt der Blüte abhängig ist, müssen alle Maßnahmen ergriffen werden, um diese zu reduzieren:

- Fruchtmumien spätestens im Winter beseitigen
- Monilinia-Triebe nach Sichtbarwerden im Frühjahr entfernen

Chemische Bekämpfung

Bei feuchter Witterung ab Ballonstadium und während der Blüte sind 2–3 Behandlungen im Abstand von ca. 8 Tagen einzuplanen insbesondere bei Aprikosen.



Monilinia-Spitzendürre an Aprikose
(Foto: Harzer)

Künstliche Freiland-Inokulationsversuche in Oppenheim haben gezeigt, dass vor allem während dem Ballonstadium und zu Blühbeginn die Bäume am empfänglichsten für Infektionen durch Monilinia laxa sind.

Empfohlene Mittel

Signum (Art. 51) 0,25 kg, B4, WZ 7 T., max. 3 x

Luna Experience (Art. 51) 0,2 l, B4, WZ 7 T., max. 2 x (Pfirsich), max. 1 x (Aprikose)

Belanty 1 l/ha LWF (max. 1,8 l/ha), B4, WZ 3 T., max. 2 x (nur zur Befallsminderung)

Kumar (Art. 51) 1,5 kg, B4, WZ 1 T., max. 6 x (nur zur Befallsminderung)

Beachte: Kumar nicht anwenden nach starken Niederschlägen und auf feuchte Bestände mit nassen Blättern. Keine Tankmischungen mit Kupfer- und Schwefelpräparaten.

Nur bei Pfirsich ist einsetzbar:

Switch (Art. 51) 0,3 kg, B4, WZ 14 T., max. 2 x

Monilinia-Fruchtfäulen

(*Monilinia laxa*, *Monilinia fructigena*)

- **Monilinia laxa:** befällt Blüten, Zweige u. Früchte (graubraun)
- **Monilinia fructigena:** befällt nur Früchte (gelblich)

Fruchtfäulen treten vor allem in den letzten 2–3 Wochen vor Erntebeginn bei nassem Sommerwetter auf. Der Erreger Monilinia laxa spielt hierbei die wesentliche Rolle.

Bekämpfung

Vorbeugende Maßnahmen

Um das Risiko von Fruchtfäulen zu minimieren, sollte bei hohem Fruchtbehang eine Handausdünnung erfolgen. Früchte nach Möglichkeit einzeln stellen, dadurch wird auch der Fraß durch Ohrwürmer deutlich reduziert. Weitere befallsreduzierende Maßnahmen:

- lichte Baumkronen durch entsprechenden Schnitt (Mikroklima)
- Fruchtmumien im Winter beseitigen
- Monilinia-Triebe nach Sichtbarwerden im Frühjahr entfernen

Chemische Bekämpfung

Behandlungen sollten bei langanhaltender Nässe im Sommer während der Fruchtreifung erfolgen. Dabei ist die Wartezeit zu beachten. Nicht auf nasse Bäume spritzen und nur max. 500 l Spritzbrühe pro ha verwenden (Gefahr der Spritzfleckbildung).

Empfohlene Mittel

Signum (Art. 51) 0,25 kg, B4, WZ 7 T., max. 3 x

Luna Experience (Art. 51) 0,2 l, B4, WZ 7 T., max. 2 x (Pfirsich), max. 1 x (Aprikose)

Belanty 1 l/ha LWF (max. 1,8 l/ha), B4, WZ 3 T., max. 2 x (nur zur Befallsminderung)

Kumar (Art. 51) 1,5 kg, B4, WZ 1 T., max. 6 x (nur zur Befallsminderung)

Beachte: Kumar nicht anwenden nach starken Niederschlägen und auf feuchte Bestände mit nassen Blättern. Keine Tankmischungen mit Schwefelpräparaten.

Nur bei Pfirsich ist einsetzbar:

Switch (Art. 51) 0,3 kg, B4, WZ 14 T., max. 2 x

Pfirsichschorf

(*Venturia carpophila*)

Der Pilz überwintert in Triebläsionen am ein- bis zweijährigen Holz. Im Frühjahr erfolgt die Ausbreitung über spindelförmige Konidien. Erste Infektionen an Früchten erfolgen im Juni bei feuchtmilder Witterung mit Regenperioden und langen Näszezeiten. Die Blätter werden in der Regel nicht befallen. Ascosporen fehlen entweder ganz oder haben keine Bedeutung.



Fruchtschorf an Pfirsich

(Foto: Weber)

Bekämpfung

Insbesondere während der ersten 2–4 Wochen nach dem Abfall der Blütenreste von den Jungfrüchten (beginnende Laubentwicklung) sind vor Regenperioden Maßnahmen im Abstand von ca. 8–10 Tagen erforderlich.

Empfohlene Mittel

²**Signum (Art. 51)** 0,25 kg, B4, WZ 7 T., max. 3 x

²**Luna Experience (Art. 51)** 0,2 l, B4, WZ 7 T., max. 2 x (Pfirsich), max. 1 x (Aprikose)

Schrotschusskrankheit

(*Clasterosporium carpophilum*)

Der Pilz überwintert am Holz in einem Sprossmyzel. Bei feuchtem Frühjahrswetter erfolgt eine explosionsartige Ausbreitung über Konidien. Zunächst werden die jungen Blätter infiziert (Mai), später im Juni, Juli bei häufigen Niederschlägen auch Früchte und Triebe.

Bekämpfung

Bei der Bekämpfung des Pfirsichschorfes bzw. Pfirsichmehltaus wird die Schrotschusskrankheit miterfasst.

Empfohlene Mittel

Luna Experience (Art. 51) 0,2 l, B4, WZ 7 T., max. 2 x (Pfirsich), max. 1 x (Aprikose)

²**Signum (Art. 51)** 0,25 kg, B4, WZ 7 T., max. 3 x

Vor der Blüte bzw. nach der Ernte sind einsetzbar:

Funguran progress 1 kg, B4, WZ F, max. 3 x

Flowbrix 1,1 l (max. 3,3 l/ha), B4, WZ F, max. 2 x

Cuprozin progress 1,4 l, B4, WZ F, max. 3 x

²⁾**Coprantol Duo** 1,3 kg, B1, WZ F, max. 2 x (nur vor der Blüte)

²⁾**Grifon SC** 1,33 l, B1, WZ F, max. 2 x (nur vor der Blüte)

Pfirsichmehltau

(*Sphaerotheca pannosa*)

Der Erreger überwintert in den Knospen als Myzel. Das Myzel wächst mit dem Austrieb der Knospen aus. Die Ausbreitung erfolgt von diesen Erstinfektionen ausgehend mit Konidien. Feucht-milde Witterung kann zu einer explosionsartigen Ausbreitung im Frühjahr und/oder Sommer führen. Als besonders anfällig gelten Spätsorten wie z. B. 'Weinbergspfirsich'.

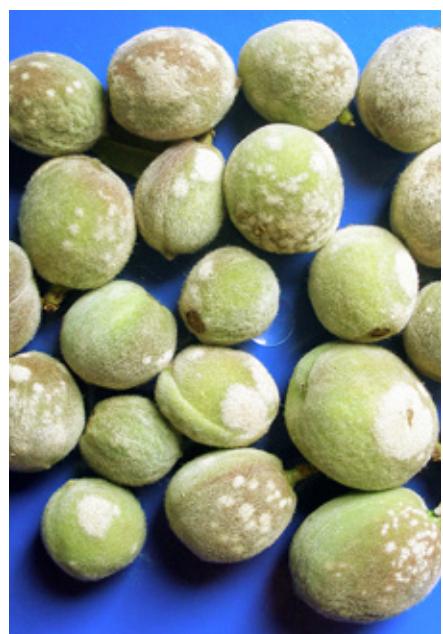
Bekämpfung

Wird im Frühsommer und Sommer zur Bekämpfung von Schorf, Schrotschuss und Fruchtfäulen Flint eingesetzt, wird der Mehltau mitbekämpft, so dass separate Maßnahmen nicht erforderlich sind.

Empfohlenes Mittel

²⁾**Signum (Art. 51)** 0,25 kg, B4, WZ 7 T., max. 3 x

²⁾**Luna Experience (Art. 51)** 0,2 l, B4, WZ 7 T., max. 2 x (Pfirsich), max. 1 x (Aprikose)



Mehltaubefall an Weinbergspfirsich

Foto: Harzer)

Microthiol WG 2,5 kg, B4, WZ 7 T., max. 14 x

Blattläuse

Grüne Pfirsichblattlaus

(*Myzus persicae*)

Schwarzgefleckte Pfirsichblattlaus

(*Brachycaudus schwartzi*)

Schwarze Pfirsichblattlaus

(*Brachycaudus persicae*)

Mehlige Pflaumenblattlaus

(*Hyalopterus pruni*)

Die Stammutter der beiden erst genannten Blattlausarten schlüpfen im März/April und ab Ende April/Anfang Mai kann es in manchen Jahren zu einer massiven Kolonienbildung in den Triebspitzen kommen. Im Sommer wandern die Läuse auf krautige Pflanzen ab. Im Herbst (September) kehren sie auf die Bäume zurück und beginnen mit der Wintereiablage.

Die Mehlige Pflaumenblattlaus kommt gelegentlich wie z. B. lokal in 2020 an Pfirsich vor. An Aprikose findet man sie seltener. Die Nymphen schlüpfen im April aus den Wintereiern. Im Juni/Juli kommt es zur bedeckenden Massenbesiedlung der Blattunterseiten. Im Spätsommer wandern die geflügelten Weibchen auf Schilfgras ab und kehren im Herbst zur Eiablage auf die Bäume zurück.

Die Überwinterung der Schwarzen Pfirsichblattlaus erfolgt in Form ungeflügelter Läuse an den Wurzeln der Bäume. Im Frühjahr wandert ein Teil der Läuse auf Zweige, Triebe und Wurzelausschläge, wo auf der Blattunterseite dichte Kolonien gebildet werden. Ab Frühsommer treten geflügelte Formen auf, es erfolgt die Ausbreitung auf andere Bäume. Ab Mitte Sommer setzt die Migration ungeflügelter Tiere zu den Wurzeln ein. Diese Art durchläuft im Gegensatz zu den beiden anderen Pfirsichblattlausarten keine geschlechtliche Phase, es werden keine Eier abgelegt.

Bekämpfung

Die Bekämpfung sollte bei Befallsbeginn spätestens aber bei Bildung erster Kolonien erfolgen (April bis Mai).

Empfohlene Mittel

Mospilan SG bzw. **Danjiri (Art. 51)** 0,125 kg, B4, WZ 14 T.

Teppeki (Art. 51) 0,07 kg, B2, WZ 14 T. (Pfirsich), WZ 21 T. (Aprikose), max. 2 x



Kolonie der Schwarzgefleckten Pfirsichblattlaus
(Foto: Harzer)

NeemAzal T/S (Art. 51) 1,5 l, B4, WZ 7 T., max. 3 x (ist nicht gegen alle Blattläuse ausreichend wirksam)

Zur Befallsminderung können eingesetzt werden:

Kantaro 37,5 l pro ha in 200 bis 1.500 l Wasser/ha, max. 20 x (Beratung anfordern!)

Neudosan Neu 10 l, B4, WZ F, max. 5 x

Beachte: Im September ist es ratsam, bei Rückkehr der Läuse auf die Bäume (zur Eiablage) eine Behandlung einzuplanen, da die Grüne Pfirsichblattlaus bei ihrem Suchflug von Baum zu Baum das gefährliche Scharka-Virus übertragen kann.

Pflaumenrostmilbe

(*Aculus fockeui*)

In den letzten Jahren tritt auch in Pfirsichanlagen zunehmend die Pflaumenrostmilbe in Erscheinung. Die Milben überwintern hinter Knospenschuppen, werden zum Zeitpunkt des Knospenschwellens wieder aktiv und wandern ab Austriebsbeginn auf die jungen Blättchen. Im Mai/Juni kann es blattunterseits zu einer Massenvermehrung kommen.

Prognose

Im Mai/Juni sollten die Basisblätter der Triebe mit einer 15-fach vergrößernden



Befall durch Grüne Pfirsichblattlaus an
Triebspitze
(Foto: Harzer)

Lupe auf Rostmilben kontrolliert werden.

Eingreifschwelle

- Rostmilben: 30 % befallene Blätter (im Juni)

Bekämpfung

2–3 Behandlungen im zeitigen Frühjahr (Austrieb bis Blüte) mit Schwefel können die Rostmilbenpopulation zu Vegetationsbeginn schon deutlich reduzieren. Sollten dennoch im Mai/Juni erneut Rostmilben blattunterseits gefunden werden, können nochmals 1–2 Behandlungen mit Schwefel im Abstand von ca. 8 Tagen nachgelegt werden. Mit dem Wegfall von Envidor steht kein Spezialakarizid mehr zur Bekämpfung von Rostmilben in Pfirsich und Aprikosen zur Verfügung!

Empfohlene Mittel

Kumulus WG (Art. 51) 1,5 kg, B4, WZ F., max. 2 x in dieser Indikation

²⁾**Microthiol WG** 2,5 kg, B4, WZ 7 T., max. 14 x

²⁾**Microthiol Hopfen** 2 kg, B4, WZ 14 T., max. 5 x

Beachte: Kumulus WG hat zusätzlich im Steinobst (einschließlich Pfirsich, Aprikose) eine Zulassung gegen Sprühflecken: 2 kg/ha u. m Kronenhöhe, max. 5 x, Wartezeit 14 Tage.

Wegen möglicher Phytotox Schwefel-Präparate nicht bei Temperaturen deutlich über 20 °C einsetzen!

Pfirsichwickler (*Cydia molesta*)

Der Pfirsichwickler überwintert als Larve in einem Gespinst am Baum. Er macht zwei Generationen pro Jahr. Die Falter der ersten Generation fliegen von Ende April/Anfang Mai bis Juni und beginnen im Mai ihre Eier an frische Triebe abzulegen. Nach ca. 10 Tagen schlüpfen die Larven und bohren sich in die Triebe ein. Die Falter der zweiten Generation fliegen von Ende Juni/Anfang Juli bis Anfang/Mitte September. Die Larven der zweiten Generation bohren sich ab Ende Juli in die Früchte ein, von daher sind spät reifende Sorten wie z. B. 'Benedicte' oder 'Weinbergsfirsich' besonders gefährdet. Im September verlassen die ausgewachsenen Larven die Früchte und suchen ihre Winterquartiere auf.



Ohrwurm frisst an Aprikose
(Foto: Dahlbender/Hensel)

Führen Fraßschäden an Einzelfrüchten zu Fruchtfäulnis, die auf benachbarte Früchte übergeht. Des Weiteren können in der Folge Ameisen und Wespen zur Plage werden. Der Ohrwurm überwintert in einer Bruthöhle im Boden und besiedelt in der Regel ab Mai die Bäume.

Bekämpfung

Zur direkten Bekämpfung des Ohrwurms ist keine Mittel zugelassen. Durch den Wegfall von Steward kann die sehr gute Nebenwirkung von Steward auf den Ohrwurm bei der Pfirsichwicklerbekämpfung nicht mehr genutzt werden.

Mechanische Gegenmaßnahme mit Leimbarrieren wie z. B. **Leimringen** oder **Rampastop Leimschanke**:

Mit Hilfe von Leimbarrieren kann ein Aufwandern des Ohrwurms auf die Bäume weitestgehend verhindert werden. Diese sind rechtzeitig vor Beginn des Aufwanderns (spätestens Anfang Mai) anzulegen.

Gemeiner Ohrwurm

(*Forficula auricularia*)

Insbesondere bei Pfirsich und Aprikosen tritt der Ohrwurm als Fruchtschädling auf und kann zum Teil erhebliche wirtschaftliche Schäden verursachen. Häufig



Larve des Pfirsichwicklers
(Foto: Harzer)

Unkrautbekämpfung im Steinobst

Ziel jeglicher Unkrautbekämpfung sollte ein möglichst schmaler bewuchsfreier Baumstreifen sein; er darf 30 % der Fläche nicht überschreiten. Eine Wiederbegrunderung der Baumstreifen mit Samenunkräutern im Spätsommer ist erwünscht (Nitratfestlegung, Fruchtausfärbung), Wurzelunkräuter und hochwachsende Samenunkräuter sollten jedoch im Sommer beseitigt werden.

In wühlmausgefährdeten Lagen ist über Winter ein bewuchsfreier Baumstreifen anzustreben. Dort, wo die technischen Voraussetzungen vorliegen, ist der Unkrautbewuchs möglichst mechanisch zu regulieren.

Chemische Maßnahmen

Zur chemischen Unkrautbekämpfung stehen derzeit nachfolgende Präparate zur Verfügung. Die angegebenen Herbizidmengen beziehen sich auf 1 ha Ganzflächenbehandlung, d. h. die tatsächlich auszubringenden Mittelmengen sind auf die Fläche der Baumstreifen umzurechnen (in der Regel ca. 1/3 der pro ha ausgewiesenen Mittelmenge).

Empfohlene Herbizide

Gegen einkeimblättrige Unkräuter (Gräser) und Vogelmiere im Vorauflauf

Kerb Flo oder Groove (Propyzamid) 6,25 l/ha, B4, WZ F, Zulassung in Pflaumen und Zwetschen sowie Kirschen, §18a-Genehmigung in Pfirsich und Aprikosen bzw. **Setanta Flo (Propyzamid)** 6,25 l/ha, B4, WZ F, Zulassungen nur in Pflaumen und Zwetschen.

Wirkungsweise: Wirkstoff wird hauptsächlich über die Wurzel aufgenommen, Wirkung wird erst mit Vegetationsbeginn sichtbar.

Anwendung: Max. 1 Anwendung ab 1. Standjahr im Vorauflauf während der Vegetationsruhe (November bis Dezember) bei kühler Witterung.

Wirkungsschwerpunkte: Quecke, Rispenarten, Honigras-Arten, Vogelmiere, Ehrenpreis, Kriechender Hahnenfuß.

Wirkungsschwächen: Acker-Schachtelhalm, Distel, Giersch, Löwenzahn, Segge, Weißklee, Winde.

Empfehlung: Kühle (<10 °C) und feuchte Witterungsbedingungen sichern die Wirkung.

Gegen einjährige zweikeimblättrige Unkräuter im Vorauflauf

Flexidor (Isoxaben) (Art. 51) 1 l/ha, B4, WZ F

Wirkungsweise: Bodenherbizid zur Bekämpfung aus Samen auflaufender zweikeimblättriger Unkräuter, das über die Wurzel keimender Unkräuter aufgenommen wird. Keine Wirkung gegen bereits aufgelaufene und aus Wurzeln wieder austreibende Unkräuter.

Anwendung: Max. 1 Anwendung von Austrieb bis spätestens zum Blühbeginn

der Bäume auf den feuchten Boden (längere Dauerwirkung) im Vorauflauf.

Wirkungsschwerpunkte: Amarant, Ehrenpreis-Arten, Hirtentäschel, Kamille-Arten und Vogelmiere.

Wirkungsschwächen: Gräser, Acker-Schachtelhalm, Ampferarten, Löwenzahn, Disteln, Winde.

Stomp Aqua (Pendimethalin) (Art. 51) 3,5 l/ha, B4, WZ F

Wirkungsweise: Pendimethalin ist ein bodenherbizider Wirkstoff gegen aus Samen auflaufende zweikeimblättrige Unkräuter im Vorauflauf. Es wird über Wurzeln, Hypokotyl, Keim- und Laubblätter auflaufender Unkräuter aufgenommen, die beste Wirkung wird im Keimblattstadium der Unkräuter erzielt. Der Einsatz ist bis maximal zum 3-Batt-Stadium der Unkräuter möglich.

Anwendung: Max. 2 Anwendungen ab 1. Standjahr je Kultur und Jahr, genehmigt wurde eine Anwendung im Frühjahr bis BBCH 73 (zweiter Fruchtfall) mit 3,5 l/ha oder im Splitting mit jeweils 1,75 l/ha im Abstand von ca. 14 Tagen bzw. eine Anwendung nach der Ernte mit 3,5 l/ha, max. Mittelaufwand für die Kultur je Jahr: 3,5 l/ha, keine Anwendung während der Blüte, Ausbringung sollte mit Abschirmung erfolgen.

Wirkungsschwerpunkte: Amarant, Bingelkraut, Kleine Brennessel, Ehrenpreis-Arten, Gänsefuß, Hirtentäschel, Melde.

Wirkungsschwächen: Acker-Hunds-Kamille, Klettenlabkraut, Kamille-Arten, Gemeines Kreuzkraut, Franzosenkraut-Arten, Löwenzahn.

Spectrum (Dimethenamid-P) (Art. 51) 1,4 l/ha, B4, WZ F

Wirkungsweise: Dimethenamid-P ist ein bodenherbizider Wirkstoff gegen aus Samen auflaufende zweikeimblättrige Unkräuter sowie Einjähriges Rispengras und Schadhirschen im Vorauflauf, es wird über Wurzeln, Hypokotyl, Keim- und Laubblätter auflaufender Unkräuter aufgenommen, die beste Wirkung wird im Keimblattstadium der Unkräuter erzielt, der Einsatz ist bis maximal zum 3-Blatt-Stadium der Unkräuter möglich, Wirkungsdauer von ca. 3–4 Wochen.

Anwendung: Max. 1 Anwendung ab 1. Standjahr im Frühjahr bis BBCH 73 (zweiter Fruchtfall) mit 1,4 l/ha oder im Splitting mit jeweils 0,7 l/ha im Ab-

stand von ca. 14 Tagen bzw. eine Anwendung nach der Ernte mit 1,4 l/ha, max. Mittelaufwand für die Kultur je Jahr: 1,4 l, keine Anwendung während der Blüte.

Wirkungsschwerpunkte: Einjährige Rispe, Schadhirschen, Kreuzkraut, Franzosenkraut-Arten, Amarant, Nachtschatten, Kamille-Arten, Ehrenpreis-Arten.

Wirkungsschwächen: Ampfer, Bingelkraut, Gänsefuß, Hirtentäschel, Klettenlabkraut, Löwenzahn.

Gegen Vogel-Sternmiere und gegen ein- und zweikeimblättrige Unkräuter im Vor- und Nachlauf

Vorox F (Flumioxazin) 0,6 kg/ha, B4, WZ F

Wirkungsweise: Aufnahme erfolgt über den Boden bei der Keimung und über das Blatt, die Wirkung tritt nach 1–3 Tagen ein, der Wirkstoff zerstört die Zellmembran und führt zum Absterben des Pflanzengewebes, helles Sonnenlicht und feuchter Boden beschleunigen die Wirkung.

Anwendung: Max. 1 Anwendung im Frühjahr zeitig vor der Blüte im Vorauflauf bis max. zum 2. Keimblatt der Unkräuter, Ertrags- und Junganalagen, 200–400 l Wasser/ha, nur mit Abschirmung.

Wirkungsschwerpunkte: Vogel-Sternmiere, Ehrenpreis, Ackerwinde, Weißer Gänsefuß, Kreuzkraut, Kamille, Klettenlabkraut, Windhalm, Melde, Weidenröschen, Hühnerhirse.

Wirkungsschwächen: Quecke u. a. Gräser, Giersch, Beifuß, Schachtelhalm, Schafgarbe.

Gegen ein- und zweikeimblättrige Unkräuter im Nachlauf

Glyphosat-Präparate, wie z. B.

- **Roundup REKORD** 2,5 kg/ha, B4, WZ 42 T., max. 1 x
- **Excel DF Gold** 2,8 kg/ha, B4, WZ 42 T., max. 1 x
- **Glyfos Dakar** 2,65 kg/ha, B4, WZ 42 T., max. 1 x
- ¹⁾**Roundup PowerFlex** 3,75 l/ha, B4, WZ 42 T., max. 1 x

NG352: Bei der Anwendung eines der genannten Mittel ist ein Abstand von 40 Tagen zwischen den Spritzungen einzuhalten, wenn der Gesamtaufwand von zwei aufeinanderfolgenden Spritzanwendungen mit

diesen Glyphosat-haltigen Pflanzenschutzmitteln die Summe von 2,9 kg Glyphosat/ha überschreitet.

- **Glyster Ultra** 5 l/ha, B4, WZ F, max. 1 x von Frühjahr bis Sommer
- **Roundup Future** 2,16 l/ha, B4, WZ 42 T., max. 1 x von Frühjahr bis Sommer

NG352-1: Bei der Anwendung von Glyster Ultra ist ein Abstand von 75 Tagen zwischen den Spritzungen einzuhalten, wenn der Gesamtaufwand von zwei aufeinanderfolgenden Spritzanwendungen mit diesen Glyphosat-haltigen Pflanzenschutzmitteln die Summe von 2,4 kg Glyphosat/ha überschreitet.

Wirkungsweise: Glyphosat-Präparates sind nichtselektive Blattherbizide mit systemischer Wirkung. Sie werden über grüne Pflanzenteile aufgenommen und über den Saftstrom in der gesamten Pflanze einschließlich Rhizome verteilt. Daher werden auch mehrjährige Unkraut- und Ungrasarten erfasst. Keine Wirkung auf Samenunkräuter.

Anwendung: Max. 1 Anwendung im Frühjahr bis Ende Mai ab Pflanzjahr, Anwendung bei 15–25 cm Unkrauthöhe, T bei Behandlung > 12 °C, kein Zusatz von schwefelsaurem Ammoniak erforderlich.

Wirkungsschwerpunkte: Quecke, Distel, Ampfer, Ehrenpreis, Ackerfuchsschwanz, Flughäfer, Gänsefuß, Kreuzkraut, Hahnenfuß, Trespe, Klettenlabkraut, Einjährige Rispe.

Wirkungsschwächen: Giersch, Sedum, Brennnessel, Pfeilkresse, Kamille, Löwenzahn, Mäusegerste, Weidenröschen, Winde.

Gegen ein- und zweikeimblättrige Unkräuter im Nachauflauf

Kyleo (2,4 D + Glyphosat) 5 l/ha, B4, WZ 30 T.

Wirkungsweise: Kyleo ist ein nicht selektives Blattherbizid mit systemischer Wirkung. Es wird über grüne Pflanzenteile aufgenommen und über den Saftstrom in der gesamten Pflanze einschließlich der unterirdischen Pflanzenteile (Rhizome) verteilt.

Anwendung: Max. 1 Anwendung von Frühjahr bis Sommer oder nach der Ernte ab Pflanzjahr, 200–400 l Wasser pro ha,

Anwendung bei 15–25 cm Unkrauthöhe, T bei Behandlung > 12 °C.

Wirkungsschwerpunkte: Quecke, Distel, Ampfer, Ehrenpreis, Ackerfuchsschwanz, Flughäfer, Gänsefuß, Kreuzkraut, Hahnenfuß, Trespe, Klettenlabkraut, Einjährige Rispe.

Wirkungsschwächen: Giersch, Sedum, Brennnessel, Pfeilkresse, Kamille, Löwenzahn, Mäusegerste, Weidenröschen, Winde.

Gegen ein- und zweikeimblättrige Unkräuter im Nachauflauf und zur Abtötung von Wurzelschossen

Beloukha (Pelargonsäure) (Art. 51) 16 l/ha, B4, WZ F.

Anwendung: Max. 2 Anwendungen von Vegetationsruhe bis Ernte auf den Unkrautbestand, 160 bis 400 l Wasser pro ha.

Wirkung: Schnelle Wirkung, jedoch nur abbrennender Effekt. Da Beloukha keine systemische Wirkung besitzt, werden die Wurzeln der Pflanzen nicht abgetötet. Je nach Witterung (warm-feucht) ist mit rascher Wiederbegrünung zu rechnen (keine Dauerwirkung).

Gegen Ackerkratzdistel und Ackerwinde im Nachauflauf

MCPA-Mittel, wie z. B. **U 46 M Fluid** 2 l/ha, B4, WZ F

Zulassung gegen Ackerkratzdistel und Ackerwinde im Steinobst ab 1. Standjahr.

Anwendung: Max. 1 Anwendung von Frühjahr bis Sommer auf den Unkrautbestand, bei Winden möglichst kurz vor der Windenblüte, im Abstand von 2–3 Monaten. Nicht während der Obstblüte anwenden.

Wirkungsschwerpunkte: Ackerkratzdistel, Ackerwinde, Melde, Knöterich, Acker-schachtelhalm, Amarant, Brennnessel.

Empfehlung: Horstweiser Einsatz bei Temperaturen über 15 °C. Anwendung

bei Temperaturen über 25 °C und windigem Wetter unterlassen. Vor der Anwendung im Sommer vorhandene Wurzelschosser entfernen. Nicht mit zu hohem Druck arbeiten und nicht überdosieren.

Gegen einkeimblättrige Unkräuter (Gräser) ausgenommen Einjährige Rispe im Nachauflauf

Fusilade Max oder **Trivko (Fluazifop-P)** (Art. 51) 1 l/ha (Gräser) bzw. 2 l/ha (Gemeine Quecke), B4, WZ 28 T.

Wirkungsweise: Selektives, systemisches Nachauflauf-Herbizid, das ausschließlich über das Blatt wirkt, gegen Ausfallgetreide sowie ein- und mehrjährige Unkräger, ausgenommen einjähriges Rispengras.

Anwendung: Max. 1 Anwendung gegen Unkräger im Stadium „2.–4. Laubblatt“ bzw. „Blattquirl entfaltet“ mit 1,0 l/ha, gegen Quecke bei 15–20 cm Unkrauthöhe mit 2,0 l/ha.

Empfehlung: Temperaturen über 10 °C und genügend Bodenfeuchte sind wichtig für eine rasche Wirkung.

Agil-S (Propaquizafop) 0,8 l/ha (Gräser) bzw. 1,5 l/ha (Gemeine Quecke), B4, WZ 30 T., nur bei Pfirsich zugelassen

Wirkungsweise: Selektives, systemisches Nachauflauf-Herbizid, das ausschließlich über das Blatt wirkt, gegen Ausfallgetreide sowie einjährige einkeimblättrige Unkräuter, ausgenommen einjähriges Rispengras und gegen Gemeine Quecke.

Anwendung: Max. 1 Anwendung gegen Unkräger und gegen Gemeine Quecke im Nachauflauf bei 15 bis 20 cm Unkrauthöhe.

Empfehlung: Temperaturen über 10 °C und genügend Bodenfeuchte sind wichtig für eine rasche Wirkung.

